

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich 38 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.80 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Belegpreis: Die einseitige 30 Zentimeter breite Belegseite kostet 20 Pf. — Die Belegseite (30 Zentimeter breit) kostet 30 Pf. — Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102.

Postfach-Konto: Breslau 12347.

Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Sparkasse-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse in Grünberg in Schlefien.

Kommunistische Demonstrationsversuche in allen Berliner Stadtteilen.

Schießereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. — Die Polizei setzte den Wasserwerfer ein und vertrieb die Demonstranten. — Im Reiche erneute Zusammenstöße; 4 Tote.

Die Kommunisten, die für gestern in allen Stadtteilen gegen den Berliner antisozialistischen Massenaufmarsch aufgerufen hatten, versuchten am späten Nachmittag trotz des polizeilichen Verbots, wieder Demonstrationen zu veranstalten. Sie rotteten sich besonders in Moabit zusammen, wo es bereits am Mittwoch und auch gestern vormittag zu Zusammenstößen gekommen war. Die Polizei setzte schließlich den Wasserwerfer ein und vertrieb die Demonstranten. In Charlottenburg konnte ein Angriff kommunistischer Burschen auf eine Gastwirtschaft, die von Nationalsozialisten besucht zu werden pflegt, durch die Polizei verhindert werden. In der Skalitzer Straße im Südosten Berlins wurden zwei Nationalsozialisten von Kommunisten niedergeschlagen und verletzt.

Die Bemühungen der Berliner Polizei, die Ruhe auf den Straßen aufrechtzuerhalten, gelangen meistens nur unter Anwendung von Gummiknüppeln und in verschiedenen Stadtteilen wurde die Polizei Schreckschüsse abgegeben, um die kommunistischen Demonstranten auseinander zu treiben. In Schöneberg versuchten die Kommunisten die Schloß-Straße entlang zum Rathaus zu ziehen, wurden aber von der Polizei zerstreut. Am Comenius-Platz rotteten sich etwa 500 Kommunisten zusammen und leisteten der Polizei heftigen Widerstand. Es wurden mehrere Schreckschüsse abgegeben, worauf die Menge auseinanderstob. Hier wurden vier Gangster verhaftet.

Besonders gefährlich entwickelte sich die Situation im Neukölln. Etwa 1000 Kommunisten erschienen aus den Nebenstraßen und waren trotz mehrfacher Aufforderung der Polizei nicht zum Auseinandergehen zu bewegen. Erst nachdem die Polizei sechs Schreckschüsse abgegeben hatte, gelang es einigermaßen die Ruhe wiederherzustellen. Auch am Wedding und in Steglitz setzten die Kommunisten ihre Aufrührungen ein, konnten aber bald nach Einschlag polizeilicher Kräfte auseinandergetrieben werden. Am Fischerkiez entstand zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gegen 9 Uhr abends eine Schießerei, die längere Zeit dauerte. Es wurden mehrere Verletzte festgestellt.

Bis Donnerstagabend 11 Uhr waren in Berlin etwa 120 Kommunisten zwangsgestellt worden, die der politischen Polizei eingeliefert worden sind.

Hamburg, 23. Juni. Als drittes Todesopfer der Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten im Stadtteil St. Georg ist der Polizeiwachmeister Helm seinen Verletzungen erlegen.

Stuttgart, 23. Juni. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es heute und in der Nacht zum Freitag wiederholt zu Zusammenstößen. Schon einige Male war die Stuttgarter Polizei gezwungen gewesen, das Auto eines Nationalsozialisten vor kommunistischen Angriffen zu schützen. Als am Donnerstag die Kommunisten wiederum Miene machten, das Auto zu stürmen, wurde aus dem Auto geschossen und ein Kommunist durch Bauchschuß so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Dortmund, 23. Juni. In Dortmund-Dorstfeld wurde ein geschlossener Zug von etwa 80 Nationalsozialisten, die sich zu einer Versammlung begeben wollten, von Kommunisten mit Steinen beworfen und beschossen. Ein 26-jähriger Nationalsozialist wurde durch einen Kopf- und mehrere Brustschüsse auf der Stelle getötet. 5 weitere Nationalsozialisten erlitten erhebliche Verletzungen.

Duisburg, 23. Juni. Im Stadtteil Marxloh wurde eine Gruppe Nationalsozialisten in Uniform von politischen Gegnern beschossen. Dabei wurde ein Kommunist irrtümlich von einem eigenen Parteigenossen getötet. Bei einem anderen Zusammenstoß wurde ein Nationalsozialist durch Messerstiche schwer verletzt. Insgesamt wurden etwa 60 Personen festgenommen.

Ausnahmezustand über Deutschland verlangt.

München, 24. Juni. In der „Nationalsozialistischen Korrespondenz“ wird gefordert, den Ausnahmezustand über das Reich zu verhängen und die KPD zu verbieten.



Barrikaden in Berlin.

In Berlin-Moabit kam es zu schweren politischen Ausschreitungen. An verschiedenen Punkten Moabits errichteten Kommunisten Barrikaden, um das Eindringen der Polizei in die von ihnen besetzten Straßen zu verhindern. Hier sehen wir eine von Kommunisten errichtete Barrikade, zu deren Herstellung die Aufrührer Straßenpflaster benutzten.

Einspruch des Preussischen Staatsrats gegen die Amnestie für Vergehen aus wirtschaftlicher Not.

Der Preussische Staatsrat beschäftigte sich gestern mit dem vom Landtag am 18. d. M. beschlossenen Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit für Vergehen aus wirtschaftlicher Not. Entsprechend dem Antrag des Verfassungsausschusses wurde mit 42 Stimmen gegen 25 Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten beschlossen, gegen dieses Gesetz Einspruch zu erheben.

Nächste Sitzung am 1. Juli: Erledigung des Amnestiegesetzes.

Keine Auflösung des Sächsischen Landtages.

Dresden, 23. Juni. In der heutigen Sitzung des Sächsischen Landtages stand als erster Punkt ein nationalsozialistischer Antrag auf Landtagsauflösung zur Beratung. Bei der Abstimmung wurden insgesamt 93 Stimmen abgegeben. Der Antrag wurde mit 58 Stimmen der Sozialdemokraten, Staatspartei, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und des Christlich-Sozialen Volksdienstes gegen 35 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten abgelehnt.

Der Sächsische Landtag vertagt sich wegen Beleidigung des Präsidenten.

Dresden, 23. Juni. Im Verlauf der heutigen Sitzung des Sächsischen Landtages kam es während einer Rede des nationalsozialistischen Abg. Studentowski zu stürmischen Szenen, in deren Verlauf die beiden nationalsozialistischen Abg. Deride und Lisch aus dem Saal gewiesen wurden. Als Abg. Lisch bereits zum zweiten Male aufgefordert wurde, den Saal zu verlassen, rief er dem sozialdemokratischen Präsidenten Wedel zu: „Sie Schurke“. Der Präsident verließ hierauf den Saal, womit die Sitzung unterbrochen war. Nach Wiedereröffnung verkündete Präsident Wedel eine Entschließung des inzwischen zusammengetretenen Ältestenrates dahin, daß die beiden Abgeordneten für die heutige und für weitere fünf Sitzungen ausgeschlossen bleiben. Der Ältestenrat war weiter der Ansicht, daß es eine so unerhörte Beleidigung sei, den Landtagspräsidenten „Schurke“ zu nennen, daß die heutige Sitzung abgebrochen werden müsse. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag, den 28. Juni, vertagt.

Austritt der Mecklenburg-Schweriner Regierung.

Schwerin, 23. Juni. Ministerpräsident Eschenburg, Finanzminister Haack und Innenminister Dr. Schlesinger sind heute zurückgetreten.

Gescheiterte Burgfrieden-Verhandlungen in Unhalt.

Dessau, 23. Juni. Die SPD. hatte gemeinsam mit der Eisernen Front aus Anlaß eines bevorstehenden nationalsozialistischen Treffens und der bevorstehenden Reichstagswahlen an die Leitung der KPD. in Unhalt das Ersuchen um einen Burgfrieden gerichtet. In den heutigen in Dessau geführten Verhandlungen hat die KPD. dies abgelehnt.

Um die Hoover-Botschaft.

Die Amerikaner bestehen auf Prüfung ihrer Vorschläge.

Die Rede des amerikanischen Delegierten Gibson im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. In der Debatte erklärte der englische Außenminister Sir John Simon, daß das schwierige Abrüstungsproblem nur auf dem Wege der Zusammenarbeit und mit dem Ziel eines für alle Staaten annehmbaren Übereinkommens gelöst werden könne. Der französische Kriegsminister Paul-Boncour sagte u. a., die Votschaft Hoovers sei ein Ausdruck der Ungebuld, mit dem die verantwortlichen amerikanischen Staatsmänner die Arbeiten der Abrüstungskonferenz verfolgten. Zum Schluß bemerkte er noch ausdrücklich, daß der Hoover-Plan nicht durchgeführt werden könne, ohne daß die Frage der Sanktionen geregelt würde. Der russische Volkskommissar Litwinoff begrüßte die Vorschläge der amerikanischen Delegation umso mehr, als diese in mehreren Punkten mit den russischen Forderungen übereinstimmen. Der deutsche Votschafter Laboulaye brachte zum Ausdruck, daß die Vorschläge Hoovers der deutschen Delegation sehr gemäht erscheinen. Man müsse hoffen, daß man im Laufe der Verhandlungen noch zu viel entscheidenderen Maßnahmen gelangen werde. Der italienische Außenminister Grandi stellte fest, daß das amerikanische Projekt zum großen Teil sich mit dem Plan decke, den die italienische Delegation der Abrüstungskonferenz im Monat Februar eingereicht habe. Im weiteren Verlauf der Diskussion ergriffen noch die Vertreter Japans und Spaniens das Wort.

Die privaten Besprechungen zwischen der amerikanischen, englischen und französischen Delegation über die Abrüstungsfrage sind fortgesetzt worden. Im Augenblick ist noch nicht zu übersehen, wie der Hoover-Vorschlag in den Beratungskreis der privaten Abrüstungsgespräche eingefügt werden wird.

Die Amerikaner bestehen darauf, daß ihre Vorschläge, die Henderson ausdrücklich als zu dem Verhandlungsprogramm gehörend bezeichnet hat, gründlich geprüft werden.

Paris, 24. Juni. Nach einer Meldung des „Matin“ sollen 28 auf der Abrüstungskonferenz vertretene Staaten gestern der amerikanischen Delegation mitgeteilt haben, daß sie sich dem amerikanischen Vorschlag anschließen. Der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz wird dem amerikanischen Plan am Dienstag oder Mittwoch prüfen.

Washington, 24. Juni. Die Washingtoner amtlichen Kreise erklären, aus dem Abrüstungsvorschlag Hoovers gehe notwendig und deutlich hervor, daß Amerika alle europäischen Bitten um Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden solange unbeachtet lassen werde, bis Europa abgerüstet habe. Sie erklären weiter, Amerika werde keine Luft- und Seestreitkräfte nicht herabsetzen, wenn Europa seine Landkräfte nicht erheblich vermindere. Das Schicksal des Hoover-Vorschlages hänge, wie man offen auspricht, in der Hauptsache von der Haltung Frankreichs und Japans ab.

Genf, 24. Juni. Die Abrüstungsbesprechungen zwischen der amerikanischen, englischen und französischen Delegation sind heute unterbrochen worden. Sie sollen am nächsten Montag wieder aufgenommen werden.

Vorberlegung der Polizeistunde?

Berlin, 24. Juni. Im Preussischen Innenministerium hat, dem „Börencourier“ zufolge, gestern eine Sitzung stattgefunden mit dem Ziel, eine Vorberlegung der Polizeistunde in Preußen vorzunehmen. Von Arbeitnehmerseite waren die Vertreter der Metallverbände, von Arbeitgeberseite sämtliche am Gastwirtschaftsgewerbe interessierten Verbände, Kaffeehausbesitzer-Verband, Deutscher Gastwirtschaftsverband, Saalbesitzerbund und Variété-Direktoren-Verband vertreten. Der Antrag, die Berliner Polizeistunde auf 1 Uhr und die Polizeistunde der preussischen Städte auf 12 Uhr vorzuverlegen, geht von den Metallverbänden aus.

Der Regierungsvertreter schlug die Festlegung der Polizeistunde für Berlin auf 2 Uhr und in der Provinz auf 1 Uhr vor.

Verhandlungen zwischen Gläubigern und Schuldnern.

Eine Reparationschrift des französischen Finanzministers. — Handelspolitischer Plan der deutschen Delegation.

Die britische Delegation gab gestern Abend ein offizielles Communiqué über die Besprechungen, die zwischen dem englischen und dem französischen Premierminister stattgefunden haben, aus. Das Communiqué hat folgenden Wortlaut:

Die Besprechungen zwischen der englischen und der französischen Delegation wurden heute nachmittags in einer ungespannten und freundschaftlichen Weise fortgesetzt. Sie wurden vertagt, um der französischen Delegation Gelegenheit zu geben, mit der deutschen Delegation Rücksprache zu nehmen.

Von französischer Seite wird zu dem Stand der Dinge festgestellt, daß das erste Stadium der Konferenz, die Verhandlungen zwischen den Gläubigern, beendet sei und morgen das zweite Stadium, die Verhandlungen zwischen Gläubigern und Schuldnern, beginne. Die Arbeit, so wurde dabei erklärt, ginge vorwärts; Herriot kehre Montag früh nach Lausanne zurück, und dann werde die gesamte deutsche mit der gesamten französischen Delegation zusammentreten.

Für heute vormittag war eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten anberaumt, der man eine erhebliche Bedeutung beimißt.

Im Finanzausschuß des französischen Senats gab Henry Bérenger ein Schreiben des Finanzministers an den Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten bekannt. Es enthält eine tabellarische Darstellung der verschiedenen auf Grund des Young-Planes, der Schuldenabkommen und der Haager Vereinbarungen für die einzelnen Länder sich ergebenden Verpflichtungen bzw. Ansprüche und sucht die Folgen einer reiflichen allgemeinen Reparations- und Schuldentilgung für die verschiedenen europäischen Mächte nachzuweisen.

Wie verlautet, soll ein handelspolitischer Plan der deutschen Delegation ausgearbeitet worden sein, der nicht nur eine handelspolitische und wirtschaftliche Zusammenarbeit der Donauländer vorsieht, sondern auch der großen Industrie- und Handelszentren.

Paris, 24. Juni. Savas berichtet, die gestrige Unterredung zwischen Herriot und MacDonald habe eine Entspannung gebracht, und man scheine sich über eine Anzahl von Grundfragen über die Lösung des Reparationsproblems geeinigt zu haben.

Lausanne, 24. Juni. Die für heute geplanten Besprechungen zwischen der deutschen und der französischen Delegation begannen um 10 Uhr, Reichskanzler von Papen begab sich zum französischen Ministerpräsidenten. Nach etwa einer halben Stunde wurden zu der Besprechung der beiden Regierungschefs mehrere Herren der deutschen und der französischen Delegation hinzugezogen, darunter von deutscher Seite u. a. Reichsaussenminister von Neurath, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichswirtschaftsminister Wernicke und Staatssekretär von Bülow. Die Besprechungen werden möglicherweise bis 1 Uhr nachmittags dauern.

Lausanne, 24. Juni. Die Sitzung der deutschen und der französischen Delegation hat bis kurz vor 18 Uhr gedauert. Bei ihrem Abschluß wurde folgendes Communiqué ausgeben: Die deutsche und die französische Delegation haben heute morgen eine erste Arbeits Sitzung abgehalten. Graf Schwerin von Krosigk hat eine eingehende Darlegung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands gegeben. Eine 2. Sitzung wird heute nachmittags stattfinden.

Lausanne, 24. Juni. In einem Communiqué der belgischen Delegation heißt es: Die belgische Delegation hat einen Plan ausgearbeitet für den wirtschaftlichen und finanziellen Aufbau Europas. Die vorgesehene Lösung würde sich hauptsächlich auf die Reorganisation gewisser öffentlicher Unternehmungen in Deutschland beziehen, ferner auf eine internationale Kreditorganisation und schließlich auf eine Reform des Zollsystems.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom Donnerstag, 23. Juni.

Mitbilligung des Landtagspräsidenten Kerl abgelehnt.

Zu Beginn kam Abg. Borch (Dnat.) nochmals auf die vertagte Wahl des Ministerpräsidenten zu sprechen. Er verwies darauf, daß die Nationalsozialisten vor Beilegung der Geschäftsordnungs-Änderung, mindestens aber vor den Reichstagswahlen, kein Interesse an der Neubildung der Regierung in Preußen nach ihren eigenen Erklärungen hätten. Man müsse dies betonen, damit klarstehe, wer die Verantwortung für die Taten der länger im Amt belassenen Braun-Regierung trage, zumal bei dem Verhalten des Zentrums und der Sozialdemokraten die Beilegung der Geschäftsordnungs-Änderung unwahrscheinlich sei.

Dann wurde der sozialdemokratische Mitbilligungsantrag gegen den Landtagspräsidenten Kerl wegen der Hinzuziehung von ausländischen Journalisten zur Erörterung des Eingreifens des Reichskanzlers von Papen in die preussische Regierungsbildung beraten. Abg. Bugdahn (Soz.) sah in dem Verhalten Kerls eine nationale Würdelosigkeit, worauf Abg. Lohse (Nati.) erwiderte, seine Freunde verhielten sich einen solchen Vorwurf von einem Vertreter der Partei der Delektoren. Da der zum ersten Male amtierende nationalsozialistische Vizepräsident Sacke diesen Ausdruck nicht rügte, verließen die Mehrzahl der Sozialdemokraten und des Zentrums den Sitzungssaal, kehrten aber beim nächsten Redner, dem Abg. Kaiser (Komm.) zurück. Dieser lehnte eine Beteiligung an der Abstimmung über den Kerl-Antrag ab, da die Kommunisten außerhalb des Parlaments den Faschismus bekämpfen wollten. Abg. Stendel (Dvp.) hat den Präsidenten, in Zukunft keine Auslandsjournalisten bei Erörterung innerdeutscher Fragen zuzulassen, sprach sich aber gegen den sozialdemokratischen Antrag aus, der dem Ansehen des Parlaments schade. Der Antrag wurde dann gegen die Antragsteller und einige Zentrumsabgeordnete abgelehnt.

Dr. Freisler (Nati.) verlangte die sofortige Debatte über die Verabschiedung seines Antrages, den 28. Juni, den Tag der Unterzeichnung des Berliner Vertrags, zu einem öffentlichen Trauertag mit den Wirkungen eines gesetzlichen Feiertages zu bestimmen. Da die Sozialdemokraten Ausdrücke über den Antrag fordernden, konnte er am Donnerstag noch nicht erledigt werden.

Es folgte eine längere Debatte über die Anträge des Hauptausschusses auf Arbeitsbeschaffung und Aufhebung von Unterhaltungsbeschränkungen. Die Nationalsozialisten erklärten ihre Zustimmung, wenn auch erst im nationalsozialistischen Staat die Arbeitslosigkeit völlig beseitigt werden könne. Die Sozialdemokraten vertraten die Notwendigkeit von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, während die Kommunisten die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Anträge auf Beseitigung der anonymen Kapitalgesellschaften und Kontrolle des Bank- und Börsenwesens, während die Deutsche Volkspartei ihr Interesse an neuen Finanzierungsplänen bekundete. Die Abstimmungen erfolgen am Freitag.

Das Haus begann noch die gemeinsame Beratung von Antisemitismus und Schulanträgen. Dabei verlangten die Kommunisten Einstellung aller Zahlungen an die Kirchen usw., während die Deutschnationalen Schließung der weltlichen Schule und Pflege des Wehrwillens und des germanischen Volkstums auf christlicher Grundlage befürworteten. Als der Nationalsozialist Dr. Haupt bei Erörterung des Kulturprogramms seiner Partei von dem „ungläubigen Dr. Stresemann“ sprach, kam es zu erregten Zusammenstößen zwischen Deutscher Volkspartei und Nationalsozialisten. Dr. Stendel (Dvp.) sprach von einer Geschmädlosigkeit und einem tiefen Niveau des Dr. Haupt, auf das er ihm nicht folgen könne.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag vertagt; außerdem nationalsozialistischer Antrag auf Einrichtung eines öffentlichen Trauertages am 28. Juni.

Wie das Nachrichtenbüro des BZ meldet, ergab die gestrige Fraktionsitzung des Zentrums im Preussischen Landtag, daß der Zentrumsvizepräsident im Landtagspräsidenten, Abg. Baumhoff, der sich die Entscheidung über die Annahme seiner Wahl als 2. Vizepräsident vorbehalten hatte, nunmehr doch die Wahl annehmen und damit im Präsidium bleiben werde. Das Präsidium des Preussischen Landtages wird danach aus zwei Nationalsozialisten, einem Deutschnationalen und einem Zentrumsvizepräsidenten bestehen.

Aus der heutigen Landtagsitzung.

Berlin, 24. Juni. Bei Beginn der heutigen Plenarsitzung des Preussischen Landtages teilt Präsident Kerl mit, daß Abg. Baumhoff (Zentrum) seine Wahl zum 2. Vizepräsidenten angenommen habe (Hört! Hört! links). Es folgte die Beratung eines Berichtes des Geschäftsausschusses, der die Einstellung von Strafverfahren gegen nationalsozialistische Abgeordnete vorschlägt. Der Redner des Zentrums hebt hervor, daß es sich hierbei um etwa 50 Fälle von Strafverfolgungen nationalsozialistischer Abgeordneter handelt, die eingestellt werden sollen. Es sei sehr bedenklich, daß Kommunisten und Nationalsozialisten erklärt hätten, sie wollten unter keinen Umständen die Immunität der Abgeordneten aufheben lassen. Das würde ja bedeuten, daß der Abgeordnete jede Freiheit für sich in Anspruch nehmen könne. Das Zentrum werde sich an der Abstimmung über diese Anträge nicht beteiligen.

Der Ministerpräsident beschloß, die umfangreiche Tagesordnung, die in diesem Sitzungsabschnitt noch abzuwickeln ist, insbesondere die Beendigung der Kulturdebatte und im Anschluß daran die Beratung politischer und finanzieller Anträge des Hauptausschusses, sowie die Aussprache über Agrarangelegenheiten usw. noch heute zu erledigen, wozu eine Nachsitzung erforderlich sein wird. Der Landtag will dann in einem neuen Sitzungsabschnitt vom 6. bis 9. Juli Plenarsitzungen abhalten, deren Hauptgegenstand die 1. Lesung des Etats für 1932 sein soll. Der Beschluß, den Etat zu beraten, wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien und Kommunisten gefaßt, während die Rechtsparteien Etatsberatung vor den Reichstagswahlen für nicht zweckmäßig halten. Die Kommunisten erklärten, daß sie den Haushaltsplan zwar ablehnen würden, aber durch die Beratung erkennen wollten, wie die Nationalsozialisten sich zum Etat stellen.

Offizielle Kranzniederlegung an Rathenau's Grab.

Berlin, 24. Juni. Am heutigen 10. Todestag Walter Rathenau's wurde durch den stellvertretenden Leiter des Auswärtigen Amtes am Grabe Rathenau's ein Kranz niedergelegt.

Entschließung des Deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 23. Juni. Der Gesamtverband des Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich heute mit der beamtenpolitischen Lage. Er nahm einstimmig eine Entschließung an, in der erklärt wird, die Notverordnungsgesetzgebung der letzten Jahre habe im Zusammenwirken mit bisher nicht gekannten Auslegungsmethoden zu völliger Rechtsunsicherheit auf dem Gebiete des Beamtenrechts und der Beamtenengesetzgebung geführt. Namentlich die den Ländern durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 gegebene Ermächtigung sei von diesen benutzt worden, um grundsätzliche Veränderungen in der rechtlichen Stellung des Beamten herbeizuführen. Rechtsunsicherheit vertrage sich aber mit Wesen und Art des deutschen Beamtenverhältnisses unter keinen Umständen. Es müsse auch dagegen Widerspruch erhoben werden, daß im Rahmen der Notverordnungsgesetzgebung und unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse Veränderungen in der Rechtsstellung des Beamten vorgenommen werden, die von entscheidender Bedeutung für die künftige Gestaltung der Beamtenengesetzgebung und des Beamtenrechtes seien.

Der Gesamtverband bringe erneut das dringliche Verlangen zum Ausdruck, daß mit aller Beschleunigung der in den letzten Jahren begonnenen Rückwärtsentwicklung des Beamtenrechtes Einhalt geboten und das Beamtenverhältnis wieder auf die sichere Rechtsgrundlage gestellt werde, die ihm verfassungsgemäß zukomme.

Uebertritt zur DNVP.

Berlin, 24. Juni. Die Ortsgruppe Bentzen D.-S. der Deutschen Volkspartei hat, den Blättern zufolge, beschlossen, sich aufzulösen. In einem an die bisherigen Mitglieder gerichteten Schreiben empfiehlt der Vorstand den Mitgliedern, sich der Deutschnationalen Volkspartei anzuschließen, da diese, wie es in dem Schreiben heißt, die Gewähr für eine geradlinige nationale und gesunde Wirtschaftspolitik gibt. Führende Vorstandsmitglieder und ein Teil der Ortsgruppe haben den Uebertritt bereits vollzogen.

Die Kandidaten-Aufstellung zum Reichstag.

Berlin, 23. Juni. Der Reichsbanner-Führer Höltersmann wird bei den Reichstagswahlen in Magdeburg für die Sozialdemokratie kandidieren. — Der frühere Reichsaussenminister Dr. Curtius hat seine Wiederaufstellung abgelehnt.

Die Satzungen der militärischen Verbände.

Der Reichsinnenminister hat die militärischen Organisations- und Vorlage ihrer Satzungen ersucht. Diese Satzungen werden augenblicklich im Reichsministerium des Innern einer Prüfung unterzogen. Von dem Ergebnis der Prüfungen wird es abhängen, ob den einzelnen Verbänden bestimmte Auflagen gemacht werden.

Der „Völkische Beobachter“ zur Konferenz der Innenminister.

München, 23. Juni. Der „Völkische Beobachter“ erklärt zur Innenminister-Konferenz, sollten die süddeutschen Regierungen nicht unverzüglich den berechtigten Forderungen des Reiches in vollem Umfang nachkommen oder aber die Dinge zu verschleppen trachten und Ausflüchte gebrauchen, so erwarte „das gesamte nationale Deutschland“ von der Reichsregierung, daß diese sich auf keine „halben Maßnahmen“ weiter einlasse, sondern scharf zupacke und endgültig durchgreife.

Rundgebung der Berliner Nationalsozialisten.

Berlin, 23. Juni. Im Sportpalast fand heute Abend eine außerordentlich stark besetzte Kundgebung des Gau's Groß-Berlin der NSDAP statt, bei der zum erstenmal wieder die SA- und SS-Formationen in Uniformen und mit ihren Fahnen und Standards aufmarschierten. Dr. Goebbels setzte sich im Laufe seiner Ausführungen nach scharfen Angriffen gegen die Regierungen der Nachkriegszeit mit dem Kabinett Papen auseinander.

Vertagung des Württembergischen Landtags wegen uniformierten Erscheinens der Nationalsozialisten.

Stuttgart, 23. Juni. Zu der heutigen Landtagsitzung waren die Nationalsozialisten geschlossen in Uniform erschienen. Landtagspräsident Mergenthaler, der ebenfalls der nationalsozialistischen Partei angehört, trug einen schwarzen Anzug. Beim Eingang der Nationalsozialisten entstand auf der linken ein großer Lärm. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Führer der Zentrumspartei, Abg. Bod, die sofortige Vertagung der Sitzung auf morgen

vormittag. Präsident Mergenthaler erklärte, daß in Württemberg das Uniformverbot gefallen sei, und daß es keine Geschäftsordnungsbestimmung gebe, die das Erscheinen in Uniform verbiete. Nach kurzer Aussprache wurde der Vertagungsantrag gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, des Bauernbundes und des Christlich-Sozialen Volksdienstes angenommen.

Erdbeben und Sturmflut in Mexiko.

Neuer Vulkanausbruch in den Cordilleren.

Die Stadt Cuernavaca an der Südwestküste von Mexiko ist von einem Erdbeben und einer Sturmflut heimgesucht worden. Man befürchtet, daß viele Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Ein großer Teil der Stadt ist von den Wassermaßen zerstört und ins Meer gespült worden. Bisher wurden 30 Leichen geborgen. Längs der ganzen Küste, besonders in Manzanillo und Colima, die bereits während der letzten drei Wochen zwei schwere Erdstöße erlitten haben, ist erheblicher Schaden angerichtet worden.

Nach Auffassung des Gouverneurs von Colima sind bei der Sturmflut etwa 100 Personen ums Leben gekommen. Man befürchtet, daß die Tausende von toten Fischen, die nach der Sturmflut auf dem Lande liegen blieben, Anlaß zur Entstehung einer Seuche geben könnten.

Buenos Aires, 23. Juni. Ein Aschenregen, der auf einen neueren Vulkanausbruch in den Cordilleren zurückzuführen ist, geht seit 24 Stunden über Mendoza und in der Steppe nieder. Auch in Buenos Aires wird ein leichter Aschenregen verspürt.

Elly mußte umkehren.

Buenos Aires, 24. Juni. Elly Beinhorn mußte auf ihrem Flug nach Buenos Aires umkehren, weil sie durch Aschenregen behindert wurde.

Änderung der Fleischversorgung der Sowjetunion.

Riga, 23. Juni. Der Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion haben sich veranlaßt gesehen, die Viehbereitstellung der Kolchofen (Landwirtschaftliche Gemeinschaftswirtschaften) und der Einzelwirtschaften um die Hälfte herabzusetzen. Im Vergleich mit der Plananstellung beträgt die Verminderung der Fleischbelieferung die Hälfte des Planes, er umgreift also künftig nur noch 716 000 Tonnen. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß zukünftig die Bauernwirtschaften in der Lage sein sollen, eine Kuh, Kleinvieh und Geflügel zu halten, wobei freilich gleichzeitig daran gedacht wird, daß die Wirtschaften dies Vieh im Privathandel, der jetzt ja den Kolchofen und Einzelbauern auf den sogenannten „Basaren“ gestattet ist, an den städtischen Markt bringen.

Um den russisch-polnischen Pakt.

Die polnische Regierung macht darauf aufmerksam, daß sie ihrem rumänischen Bundesgenossen gegenüber in keiner Weise vertraglich gebunden sei, mit der Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes zu warten, bis auch ein rumänischer Nichtangriffspakt unterzeichnet worden sei.

94 Luftschiffe für Sowjetrußland.

Auf dem Gebiete der militärischen und zivilen Luftschiffahrt macht die Sowjetregierung die größten Anstrengungen, um hinter den anderen Großmächten nicht zurückzufallen. Sowjetrußland erhielt jetzt das erste Luftschiff. Obwohl es den Zwecken der zivilen Luftschiffahrt dienen soll, steht es unter Kontrolle der Militärbehörden. Der zweite fünfjähresplan, schreibt ein Moskauer Blatt, sieht den Bau von 94 Luftschiffen vor.

Eine Erklärung des chilenischen Innenministers.

Santiago de Chile, 23. Juni. Der Innenminister hat erklärt, in ganz Chile herrsche Ruhe. Dank des Belagerungsaufstandes und der gegen Unruhestifter ergreifenden Maßnahmen seien die Arbeits- und Lebensbedingungen wieder normal geworden und man könne mit der Beendigung des Streiks rechnen. Wer die öffentliche Ordnung störe, werde mit dem Tode bestraft, wer Propaganda treibe, werde verhaftet und, wenn es sich um einen Ausländer handelt, ausgewiesen.

Die Steuern für 1932.

Aus dem neuen Reichsetat.

Der Reichsrat ist gegenwärtig dabei, die einzelnen Haushaltspläne für 1932 zu beraten. Inzwischen ist dem Reichsrat auch der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung zugegangen, der deshalb von Bedeutung ist, weil in ihm die Steuerveranschlagungen für das kommende Jahr enthalten sind.

Da mit einer fühlbaren Besserung der Wirtschaftslage noch nicht gerechnet werden kann, und bei einer Reihe von Steuern die schlechte Wirtschaftslage des Jahres 1931 erst im Rechnungsjahr 1932 voll zur Auswirkung kommt, werden die Einnahmen erheblich niedriger als im Vorjahr veranschlagt. Während im Vorjahr die Einnahmen aus Besitz- und Verkehrssteuern, Zöllen und Verbrauchssteuern noch auf 8172 Millionen RM. veranschlagt waren, werden aus dieser Quelle für das Rechnungsjahr 1932 nur noch 7464 Millionen RM. erwartet, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Umsatzsteuer infolge Auswirkung der im Vorjahr begonnenen Erhöhung des Steuerfußes auf ein volles Rechnungsjahr mit einem Mehr von 840 Millionen RM. veranschlagt und die Salzsteuer mit einem Ertrag von 40 Millionen RM. hinzugezogen ist. Der Rückgang der Einnahmen gegen das Vorjahr beträgt 707 Millionen RM., also rund 8,7 v. H. der vorjährigen Ansätze. Von diesem Ausfall treffen das Reich 500 Millionen, die Länder und Gemeinden 207 Millionen RM.

Die Besitz- und Verkehrssteuern sind angelegt mit 4757 Millionen RM. gegenüber 5072 Millionen RM. im Vorjahr, also mit einem Minderertrag von 315,5 Millionen oder rund 6,2 v. H.

Im einzelnen sind veranschlagt: die Einkommensteuer mit 1680 Millionen (—429 Millionen, —20 v. H.); die Körperschaftsteuer mit 120 Millionen (—180 Millionen, —60 v. H.); die Kräftesteuer mit 140 Millionen (—185 Millionen, —57 v. H.); die Vermögensteuer mit 280 Millionen (—65 Millionen, —19 v. H.); die Aufbringungsumlage mit 40 Millionen (—140 Millionen, —77,7 v. H.); die Umsatzsteuer mit 1820 Millionen (+840 Millionen, +45,7 v. H.); die Kraftfahrzeugsteuer mit 180 Millionen (—50 Millionen, —27,7 v. H.).

Der Gesamtbetrag der Einkommensteuer verteilt sich mit 828 Millionen auf die allgemeine Lohnsteuer (gegen 1931 weniger 152 Millionen), mit 72 Millionen auf die Lohn-

steuer der Ledigen (gegen 1931 weniger 48 Millionen), mit 30 Millionen bei dem Steuerabzug vom Kapitalertrag (gegen 1931 weniger 40 Millionen), mit 655,5 Millionen auf die veranlagte Einkommensteuer (gegen 1931 weniger 177 Millionen), mit 44,5 Millionen auf die Zuschläge zur veranlagten Einkommensteuer (gegen 1931 weniger 12 Millionen).

In Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern einschließlich der Einnahmen aus dem Spiritus- und Zündwarenmonopol sieht der Haushalt für 1932 insgesamt 2707 Millionen RM. vor gegen 3099 Millionen im Vorjahr, also 392 Millionen RM. oder rund 12,6 v. H. weniger.

Im einzelnen sind veranschlagt die Zölle mit 1140 Millionen (—62 Millionen gegen 1931, —5 v. H.); Tabaksteuer mit 775 Millionen (—140 Millionen, —15,3 v. H.); Zundersteuer mit 270 Millionen (+20 Millionen, +8 v. H.); Biersteuer mit 300 Millionen (—160 Millionen, —34,7 v. H.); aus dem Spiritus-Monopol 130 Millionen (—70 Millionen, —35 v. H.).

Bei der Zundersteuer wirkt sich die im Vorjahr vorgenommene Erhöhung des Steuerfußes im Rechnungsjahr 1932 voll aus. Das Mineralwassersteuergesetz ist für die Zeit vom 1. Januar 1932 bis zum 31. Dezember 1932 außer Kraft gesetzt. Aus der Prägung von Reichsmünzen wird für das Rechnungsjahr 1932 ein Erlös von rund 107 Millionen RM. erwartet. Daraus fließen 7 Millionen RM. gegenüber dem Verkauf von Vorkaufsscheinen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft werden im Rechnungsjahr 1932 100 Millionen RM. erwartet (gegen 1931 weniger 50 Millionen RM.).

Für diejenigen Gemeinden, in denen die Gemeindesteuern gesenkt sind, sind Entschädigungen von insgesamt 28 Millionen RM. vorgesehen.

Der Gesamtbetrag der Länderanteile an den Reichssteuern beläuft sich für das Jahr 1932 auf rund 2113 Millionen RM. gegenüber 2321 Millionen im Jahre 1931. Im Vorjahr sind die Steueranteile der Länder um 100 Millionen gekürzt worden, von denen den Ländern im Wege einer Sonderzuweisung 50 Millionen wieder zugeflossen sind. Für das Rechnungsjahr 1932 ist hiervon abgesehen worden.

Um die Kräfte Lohnsteuer.

Ein Erlass des Reichsfinanzministers.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hat einen Erlass über die Kräfte Lohnsteuer herausgegeben, in dem es heißt:

„Ich sehe mich zu meinem Bedauern nicht in der Lage, die Finanzämter allgemein anzuweisen, daß sie ihre Maßnahmen zur Feststellung der Kräfte Lohnsteuerpflicht und zur Erhebung der Kräfte Lohnsteuer bei Beamten und Dauerangestellten der Gemeinden und Gemeindeverbände bis Ende Juni d. J. vorläufig aussetzen. Ich bemerke hierbei, daß es dem Sinn des Runderlasses vom 18. November 1931 nicht entsprechen würde, wenn die Finanzämter bis ins einzelne gehende Erhebungen darüber anstellen würden, ob die betreffenden Beamten entsprechend ihrer Tätigkeit richtig eingestuft sind und ihr Befoldungsdienstalter entsprechend den für vergleichbare Reichsbeamte geltenden Grundlöhnen festgesetzt ist. Bei Zweifeln darüber, ob dies der Fall ist, ist vielmehr die in dem Erlass vorgesehene Auskunft einzuholen. Ebenfalls könnte ich es nicht billigen, wenn Finanzämter in Erörterungen über die Richtigkeit der auf Grund der Preussischen Sparverordnung festgelegten oder genehmigten Befoldungsordnungen eintreten wollten.“

Das Ergebnis der Reichsfluchtsteuer.

Im Rechnungsjahr 1931 sind insgesamt rund 1,9 Millionen RM. als Reichsfluchtsteuer aufkommen. Die Reichsfluchtsteuer gilt bis zum 31. Dezember 1932. Nach den bisherigen Erfahrungen hat der größte Teil derjenigen Personen, die infolge Wegzuges der Reichsfluchtsteuer unter-

lagen, wieder einen Wohnsitz im Inland begründet und die inländische Steuerpflicht wieder aufgenommen. Nur in wenigen Fällen ist die Reichsfluchtsteuer bezahlt worden. Bei dieser Sachlage ist im Haushalt 1932 ein Betrag nicht in Anschlag gebracht worden um so mehr, als seit dem Inkrafttreten der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer die Abwanderung wohlhabender Steuerpflichtiger ins Ausland fast ganz aufgehört hat.

Eine Reichsschlachtsteuer?

Die „Allgemeine Fleischzeitung“ berichtet:

Von sehr gut unterrichteter Seite wird uns erklärt, daß die Einführung der Schlachtsteuer in Preußen ganz zwangsläufig zur Folge haben werde, daß eine einheitliche Regelung für das ganze Reich in Angriff genommen werde. Man denkt sich diese Regelung so, daß vom Reich ein „Reichsrahmengesetz“ über die Schlachtsteuer erlassen würde, und daß den Ländern die Ausführungsbestimmungen überlassen bleiben, ebenso wie auch das Einkommen aus dieser Steuer, die natürlich einheitliche Sätze für alle Gebiete bringen und damit eine „gleichmäßige Belastung“ im ganzen Reich zur Folge haben würde.

Kürzung der Abgeordneten-Diäten in Anhalt.

Deßau, 23. Juni. Der Haushaltsausschuß des Anhaltischen Landtages hat beschlossen, die Diäten der Abgeordneten um die Hälfte zu kürzen.

Amerikanische Arbeitslosenhilfe.

Washington, 23. Juni. Der Senat nahm das von den Demokraten eingebrachte Arbeitslosen-Hilfsprogramm an, das insgesamt 2 Milliarden 800 Millionen Dollar umfaßt.

Selbsthilfe Nordwest-Europas.

Dem Kampf der Großmächte gegen die Zusammenhänge der Weltwirtschaft, dem Kampf, der mit der Errichtung von Zollmanern und der Abperrung gegen das Ausland geführt wird, ist jetzt die Selbsthilfe der kleineren Staaten gefolgt. Die skandinavischen Länder haben vor einiger Zeit ein Zollbündnis abgeschlossen, jetzt sind Holland, Belgien und Luxemburg diesem Beispiel gefolgt. Schon vor zwei Jahren verhandelte der skandinavische Zollblock mit dem neuen westeuropäischen Zollblock über ein gemeinsames Vorgehen. Damals sind die Verhandlungen gescheitert, und die beiden Wirtschaftsbloks der kleinen Staaten stehen sich einseitig gegenüber. Aber schon spricht man davon, daß über ein Zusammengehen auch zwischen ihnen verhandelt wird.

Diese Selbsthilfe-Pläne dürfen nicht als eine korrumpierte Angelegenheit Skandinaviens oder Hollands und Belgiens betrachtet werden. Es ist nicht zu verkennen, daß sie auch auf die Wirtschaftspolitik der Großmächte erhebliche Auswirkung haben werden. Wenn die skandinavischen Länder sich bei ihren Zollunionsbestrebungen gegen die englische Imperie-Politik wandten, so bedeutet die Zusammenarbeit Belgiens mit Holland eine Loslösung von Frankreich, und auch auf Deutschland werden Rückwirkungen vielleicht nicht ausbleiben. Ein ausgesprochen deutschfeindlicher Charakter kann dem neuen Zollbündnis jedoch nicht beigelegt werden. Da aber Holland im vergangenen Jahr für rund eine Milliarde deutsche Waren übernahm, und selbst nur für etwa 400 Millionen Waren nach Deutschland lieferte, liegt hier eine der besten Vertriebsquellen für den deutschen Export. Wenn sich das agrarische Holland und das stark industrialisierte Belgien miteinander verbünden, besteht natürlich die Möglichkeit, daß Belgien in viel größerem Umfang als bisher industrielle Produkte nach Holland liefern wird und daß dadurch ein Teil der deutschen Waren im holländischen Wirtschaftsverkehr überflüssig werden kann.

Es wäre noch zu prüfen, wie sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen England und den skandinavischen Staaten in der letzten Zeit entwickelt haben, um beurteilen zu können, ob sich schon jetzt durch diese Bündnisse der kleinen Staaten untereinander erste Warnungen an die Großmächte ergeben und ob nicht eine schleunige Überwindung des jetzigen Systems der zollpolitischen Isolierung notwendig ist, wenn nicht der Handelsverkehr immer mehr ins Stocken kommen soll.

Breiteempfang auf der „Schlesien“ in Danzig.

Danzig, 23. Juni. Nachdem die deutschen Kriegsschiffe am Siegelplatz festgemacht hatten, empfing Admiral Förster an Bord des Linienkreuzers „Schlesien“ die Vertreter der Danziger und reichsdeutschen Presse. Der Admiral betonte, daß die Schiffsbesatzungen unendlich erfreut gewesen seien, nach Danzig kommen zu dürfen. Sie hätten einen freundlichen Empfang in Danzig erwartet, aber der Empfang, der den Schiffen im Laufe des Tages bereitet worden sei, übertriffe alles, was er bisher erlebt habe. Er bat die Presse, den Danzigern Dank und Grüße zu übermitteln, worauf Herr von Wilpert, der Vorsitzende des Danziger Presseverbandes, dem Admiral dankte und zum Ausdruck brachte, wie die Presse in Danzig überzeugt sei, daß die Reichsmarine jederzeit bei der Wiederaufrichtung des deutschen Vaterlandes ihre Pflicht erfüllen werde, so könnte auch der Admiral überzeugt sein, daß die deutsche Presse in Danzig ihre Pflicht erfüllen werde.

Umsturzbestrebungen in Portugal?

Paris, 23. Juni. Die in Madrid erscheinenden Blätter „El Sol“ und „ABC“ veröffentlichten, wie Havas meldet, inhaltlich gleichlautende Meldungen aus Lissabon, nach denen der portugiesische Finanzminister in seiner Wohnung mit dem Militärgouverneur von Lissabon und anderen hohen Offizieren eine Besprechung gehabt habe, bei der erörtert worden sei, daß im Laufe dieser Woche eine Regierungskrise hervorgerufen werden solle. Der Beschluß sei dem Innenminister und dem Kriegsminister bekanntgegeben worden. Als künftiger Ministerpräsident werde der ehemalige Finanzminister de Salazar genannt. Man sprach auch von Oberst Andrade, der in Oporto ein Artillerie-Regiment befehligt.

Die Mineralölsteuer ist für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1932 auf 0,10 RM. für einen Doppelzentner festgesetzt worden.

100%
QUALITÄT

Entscheiden Sie sich darum für Juno.

dann haben Sie für niedrigen Preis
eine vollwertige Cigarette in großem
dicken Format und von köstlicher Frische.

Juno

kann dieses ihren Freunden bieten, weil sie weder
Werklamen noch Gutscheine noch Stickereien bringt.
Gibt es für Sie da eine andere Wahl?



Blid in die Welt.

Hoovers Drittel:

Erst ging Genf nach Lausanne. Jetzt geht Lausanne nach Genf. Delegationsführer und Journalisten sind an das nach Ende des Sees gefahren, sind wieder eingezogen in die historische Wälderstadt. Es tagt die allgemeine Kommission der Abrüstungskonferenz bei „ausverkauftem“ Hause. Die Tribünen und Pressbänke sind nicht besetzt. Was wird geschehen? Hoovers Initiative hat wie eine Bombe gewirkt. Wieder wie vor einem Jahr Amerikas Griff nach Europa. Wieder wie vor einem Jahr Wegweisung aus der Krise.

Hoover möchte Schluss haben mit aller Ein- und Herbeibatterei in offenen Verhandlungen oder in geheimen Konventikeln. Amerikas Präsident hat den sicheren Instinkt für das, was die Massen empfinden in allen Ländern ohne Unterschied der Nation, Schluss mit aller Heilscherei, Mut zu einer anderen Methode, Mut zu un diplomatischen, nur „vernünftigen“ Wegen. So fordert der Präsident, dessen Wort vor einem Jahre schließlich dem Reparationswahnsinn ein Ende gemacht hat. Nun Schluss mit dem Wahnsinn der Rüstungspolitik.

Hoovers Vorschlag ist sehr einfach: Reduzierung aller Rüstungen um ein Drittel des heutigen Bestands. Tanks, schwere Geschütze, Bombenflugzeuge, Gase und überhaupt chemische Kriegsmittel — kurz die ganze moderne Angriffstechnik des Krieges — sollen verboten werden. Erlaubt werden darf nur noch, was zur Verteidigung notwendig ist und was allein der Verteidigung dient. Eine Milliarde Dollar — vier Milliarden RM. — könnten pro Jahr gespart werden, wenn dieser Vorschlag des Präsidenten durchdringt. 10 Milliarden Dollar, 40 Milliarden RM. in 10 Jahren! Welche Summe, welche „Ueberbrückungskredit“ für die Ueberwindung der Krise, für die Wiederanfuhrung der Wirtschaft, für die Mobilisierung der Arbeitslosenarmeen!

Wird Hoover durchbringen? Wieder wie vor einem Jahre ist alles verblüfft über diese Vitalität, über diese Zielstrebigkeit, über dieses Draufgängerum des Amerikaners. Aber wieder wie vor einem Jahre selbst hat die erste Kritik, die erste Skepsis, die erste Angst vor dem Mut. England macht schon Vorbehalte bei der Rüstung zur See, Frankreich, durch Paul-Boncour vertreten, kommt wieder mit seiner Sicherheitshege. Abwarten. Man wird schon darangehen, die Tat, die befreiende, zu verfechten und damit zu unterlassen und neue Hoffnungen zu begraben, neue Auswege zu verschütten. Deutschland ist bereit und Italien ist bereit, aber...

Char de rupture.

Es wird wenig Menschen geben, die um dieses geheimnisvolle Wort Bescheid wissen, die ahnen, daß sich hinter ihm die furchtbare Kriegsmaschine verbirgt, die je in der Welt existierte. Die interessierten Kreise aller Großmächte allerdings beschäftigen sich schon seit vielen Jahren mit diesen Tanks, die nur in Frankreich gebaut werden und deren Konstruktion strenger geschützt wird als alle anderen Geheimnisse der westlichen Republik.

General Etienne, der schon im Weltkrieg trotz aller Widerstände den Tank als Kriegswaffe eingeführt hatte, ist auch der Erfinder dieses mysteriösen Fahrzeuges, das 1921 zum ersten Male in seiner neuen Konstruktion herausgekommen ist. Das Neuartigste und Wesentlichste an diesem Tank ist seine Panzerung, die infolge ihrer Elastizität jedem normalen Feldartilleriegeschütz zu widerstehen vermag. Es ist seiner noch so intensiven Spionage bisher gelungen, in das Geheimnis dieser Panzerung einzudringen. Der Tank, der Stück für Stück 635 000 Goldmark kostet, kann mit Leichtigkeit eine senkrechte Steigung von 2 Metern und einen 5 Meter breiten Graben nehmen. Dadurch, daß der ganze Tank luftdicht abgeschlossen werden kann und daß Sauerstoffapparate eingebaut sind, kann sich der Char 2 C — das ist die offizielle Bezeichnung der Maschine — auch am Boden eines Gewässers fortbewegen; für diese Fälle ist er auch mit einem Periskop versehen worden. Der Char de rupture besitzt nicht nur vier Antriebsrollen für giftige Gase, sondern auch einen Vernebelungsapparat, der die ganze Maschine im Nu unsichtbar zu machen imstande ist; die Armierung eines jeden Tanks besteht aus 12 Maschinengewehren und einem 15-Zentimeter- oder zwei 7,5-Zentimeter-Geschützen.

Wenn man bedenkt, welche entsetzlichen Wirkungen schon die im Weltkrieg verwendeten Tanks auf die feindlichen Soldaten auszuüben vermochten, so ist es nicht schwer vor-

stellbar, daß diese neuartigen Ungeheuer — die ihre Vorgänger an Furchtbarkeit und Gefährlichkeit weit übertrifften, eine unheimliche und menschenmordende Waffe darstellen, die wenig mit den Abrüstungsplänen zu tun hat, von denen gegenwärtig überall die Rede ist.

Die deutsche Flotte in Danzig:

Danzig hält Festtag. Auf der Reede liegen deutsche Kriegsschiffe. Die „Schlesien“ und zwei Torpedoboote. Jubel ringsum. Danzig, die freie Stadt, grüßt die Deutschen, die Brüder. Die Bevölkerung spürt den Gruß der Heimat, die polnischen Verdächtigungen empfindet man in solchen Stunden nicht so stark.

Der Herr polnische Generalkonsul hat die Stadt demonstrativ verlassen, nicht ohne vorher noch einmal „Protest“ gegen diesen Besuch der deutschen Flotte einzulegen. Man schimpft in der polnischen Presse, aber vergeblich sucht man diese Schimpfkanonade rechtlich zu begründen. Und das gelingt nicht. Nun versucht man es auf andere Art, nun wirft man plötzlich — ausgerechnet in polnischen Zeitungen — die ... Latzfrage auf.

Artikel 48 auf Bütteln:

Die Völkerkonferenz im Ministerium des Freiherrn von Gayl ist, zum Fenster hinaus wenigstens, in honorarigen Formen verlaufen, als bei der Zulassung der sachlichen Differenzen erwartet werden durfte. Aber das will nicht viel besagen. Die Gegensätze selbst bestehen weiter, und auch alle vorsichtige Formulierung eines Communiqués kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Gegensätze in diesen Tagen ihren sichtbaren Ausdruck finden werden. Das Reich verlangt, daß die Länder, die früher schon Demonstrationen und Uniformverbote ausgeprochen hatten oder solche jetzt verhängen, diese nun aufheben, wenigstens in ihrer Allgemeingültigkeit aufheben, um somit ... nun ja praktisch die uniformierte SA. maršieren zu lassen. Daß die Länder unter Führung von Süddeutschland das nicht tun wollen und werden, an dieser Einstellung hat sich seit der Völkerkonferenz wenig geändert und wird sich auch kaum etwas ändern. So ist wohl die angekündigte „Reichsregelung“ durch Artikel 48 zu erwarten, vermutlich mit der Wirkung der ebenfalls angekündigten Klage vor dem Staatsgerichtshof. Im Gegensatz zu anderen Empfindungen, „hochgestellter Persönlichkeiten“ hat man sich diesmal bei Freiherrn von Gayl nicht angebrüllt, sondern ist, wenn auch entschieden, so doch höflich verfahren. Was weiter wird, darf man wohl als „Artikel 48 auf Bütteln“ bezeichnen. Aber damit wäre dieses Kapitel noch nicht abgeschlossen.

stellbar, daß diese neuartigen Ungeheuer — die ihre Vorgänger an Furchtbarkeit und Gefährlichkeit weit übertrifften, eine unheimliche und menschenmordende Waffe darstellen, die wenig mit den Abrüstungsplänen zu tun hat, von denen gegenwärtig überall die Rede ist.

Puji wird Mandchu-Kaiser.



Einer Meldung aus Chabin zufolge steht die Ausrufung des von den Japanern zum Reichsverweser bestellten Prinzen Puji zum Kaiser bevor. Die Proklamierung der Mandchurerei als Kaiserreich soll in nächster Zeit erfolgen. Als Kaiser wird Puji (den unser Bild zeigt) die alte Mandchudynastie fortsetzen.

Erinnerung an 1918.

Wie es damals war ...

Von Eugen Fischer-Baling.

Die Not geht durch deutsches Land. Mehr als fünf Millionen Menschen ohne Arbeit. Viele junge Menschen ohne Zukunftsaussichten. Zweifelloso eine große Not. Aber Grund zum Verzweifeln?

Bei aller Not — es ist kein Vergleich mit dem, was 1918 war und was hoffentlich niemals wieder sein wird. Eugen Fischer-Baling hat die Stimmung von 1918 geschildert in seinem Buch „Volksgericht“, das soeben im Verlag Rowohlt (Berlin) erschienen ist. Hier wird die deutsche Revolution von 1918 als Erlebnis und Gedanke dargestellt.

„Wenn man die Türklinten abschraubt und die Ofentüren aushängt und die Kirchenglocken einschmigt, dann sage ich: „Es ist aus.“ Es sagte es irgendein Deutscher, der bis dahin vor keinem Opfer für den Krieg zurückgeschreckt war. Jetzt überkam es ihn wie starker Wellengang den ermattenden Schwimmer.“ Wir tun auch das noch. Wir reihen, wenn es sein muß, die Messinggeschlägel von den Gebetbüchern und fällen sie grammatikalisch zur Schmelze. Aber was soll das helfen? Hier liegen die Kirchenglocken. Wahrhaftig, da ist mit Kreide auf einer geschriebenen: „Draußen hör ich schreien, 's Rinken tut mich verbrießen, meine Wunden von der Gmein“, laß ich auch nicht allein. Jetzt geh ich davon und werd' e Kanon!“ Dem, der das gemacht hat, hat's die Seele aus dem Leib gerissen, daß er die Glocken fortlaffen muß, und er tröstet mit seinem Spruch sich und andere. Die Deutschen sind brave Leute. Sie glauben bis zum letzten. Aber die Kirchenglocken und Ofentüren sind das Beste. Was werden sie helfen? Der Horn Gottes wird auch aus ihnen nicht in die Feinde fahren. Wir haben verspielt.“

Solche Worte und Gedanken eines zufälligen Deutschen hätten ein Volkslied werden können. In der Stadt hätten

sie einen Vers dazugebracht: „Wir sind am Verhungern.“ Und Proletariatsfrauen hätten weitergemacht: „Wir und unsere Kinder haben keinen Fegen von Hemd mehr auf dem Leib, und was Hufe und Rod heißt, sind Rumpen und Böcher. Und die Kinder, die noch kommen? Für die man uns die Männer aus dem Feld geschickt hat? Sollen wir mit ihnen kreieren?“ Die zitternden alten Leute hätten versichert, daß so etwas, seit die Welt stehe, nicht dagewesen sei, und hätten den hohlwangigen Sänger gebeten, diesen Vers nicht zu vergessen. Der Hohlwangige hätte von sich aus eine Strophe auf die Notbitten, Satten, Schamlosen gedichtet und auf die Unmöglichen, um die die Uniform ja wie ein Schutzwall gegen das Elend, und auf die gramhaft häßliche Feindschaft aller gegen alle im Kampf ums Fressen. Nur das Wort aus dem Tierischen hätte die Wahrheit noch ausgedrückt. In irgendeiner verborgenen, aber schon nicht mehr ängstlichen Stube wäre ein letzter Vers dazugekommen: „Wir, die Unbekannten, sind im Anmarsch. Tod den Tyrannen!“ Und kein Bürger hätte es unterlassen, diesen Vers mitzufingen. Weinend aber und sehnend und fordernd und drohend und posierend wie die Stimme des jüngsten Gerichts wäre das Lied des Volkes in das eine Wort: „Friede!“ ausgeklungen.

Die Zahl der Armen, Elenden und seelisch Erschöpften, die Frieden um jeden Preis verlangten, war jetzt riesig. Hätte in einem Kreis dieser Verzweifelden einer ein großes Wort wie „nationale Ehre“ ausgeprochen, sie hätten ihn — und vielleicht nicht nur mit Worten — angefallen wie wütende Tiere. Schon die freundlich volkstümlichere Vaterlandsliebe galt nur noch als Spott. In behördlichen Erlassen und Zeitungsartikeln wurde von denen, die das Letzte gegeben hatten, das Allerletzte unter Anrufung ihrer Vaterlandsliebe gefordert. Aber im Gespräch „Aug' in Aug“ wagte kaum noch der Frömmste das Wort zu gebrauchen. Auf die Massen der Hungernden und an allem Notleidenden wirkte es aufreizend. Sie besaßen nichts vom Land der Väter. Was hatten sie für die Opfer und Leiden, die es jetzt forderte, jemals zu erwarten? Würden die Reichen, die jetzt für sich nahmen, was sie kriegten, später andere Gefahrungen zeigen?

Deutscher Liedertag.

Breslau, 23. Juni. Sonntag, den 26. Juni, hält der Deutsche Sängerbund seinen nun zu einer ständigen Einrichtung gewordenen Liedertag ab. Es ist zu einem schönen Brauch geworden, daß alle im Deutschen Sängerbund vereinigten Sänger, nicht nur im engeren Vaterlande, sondern überall da, wo Deutsche auf dem weiten Erdenrund wohnen, sich am letzten Sonntag im Monat Juni zu einem geschlossenen Bekenntnis für den deutschen Liedgedanken vereinigen, um die Kräfte, die in ihm leben, ausströmen zu lassen in alle Schichten unseres Volkes. Dieses gemeinschaftliche Singen, sei es in der Stille friedlicher Dörfer, sei es in dem Branden und Wogen der Städte, ist für die Gegenwart von besonderer Bedeutung. Einmal spendet es in den ersten Zeiten bitterer Not im stillen Besinnen etwas Freude, zum andern gibt es Kunde von der der Liebewegung innewohnenden Kraft, die mangelnde harte Gegenstände zu überbrücken imstande ist. So wird das deutsche Lied erklingen als ein Befehl des Lebens rein deutscher Art, und besonders da, wo deutsche Sänger auf vorgehobenem Posten im harten Ringen um deutsche Kultur zu stehen, wird es ein starkes Bekenntnis der Treue für Heimat und Vaterland ablegen.

Siehe auch „Lokale Nachrichten“.

Inserieren bringt Gewinn!

Rundfunk-Programm für den 25. Juni 1932.

Königsbrunnhausen 184 kHz / 1635 m / 75 kW
5,45: Wetter. — 6,00: Gymnastik. — 6,15: Siehe Breslau. — 10,00: Nachrichten. — 10,10: Schluß: Szenen aus „Münch von Barnhelm“. Von Lessing. Vom Südwestdeutschen Rundfunk. — 11,00: Stunde der Unterhaltung. Wiener Bilderbogen: Das Sieb. — 12,00: Wetter. Schallplatten: Melodien aus Spielplan-Operetten. Anschließend: Wetter. — 12,55: Zeitzeichen. — 1,30: Wetter, Nachrichten, Wasserstände. — 2,00: Schallplatten-Kabarett. — 3,00: Der Journalist reist als Schlafwagen-Schaffner im Orient-Express. — 3,30: Wetter, Börse. — 3,45: Frauen-Stunde: Was junge Mütter wissen sollen. — 4,00: Der Zeitungsroman und der Leser. — 4,30: Duvertüren und Fantastien. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 5,00: Merkwürdige für die Gesundheit: Bäume und Beruh. — 5,30: Geheimnis des Krebels. — 6,05: Musikalische Wochenschau: Die wichtigsten musikalischen Neuerscheinungen. — 6,30: Ergebnis an der Zeichnung: 2. Wilhelm Busch. — 6,55: Wetter. — 7,00: Englisch für Anfänger. — 7,30: Stille Stunde: Himmel und Erde. — 7,55: Wetter. — 8,00: Runter Abend. Aus dem Rathaus Bad Homburg. Vom Südwestdeutschen Rundfunk. — 10,20: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Tanzmusik der Kapelle Alfred Beres. Aus Berlin.

Breslau 928 kHz / 325 m / 1,7 kW
6,00: Gymnastik. — 6,15: Frühkonzert des Kleinen Königsberger Kammerorchesters. — 10,00: Ausschnitt aus der Reichsverbandstagung des deutschen Schloßers, Maschinenbau- und Kraftfahrzeugschlosser-Handwerks. Aus der Handwerkskammer, Berlin. — 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstände, Nachrichten. — 11,30: Musik-Konzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses. — 1,05: Schallplatten. — 1,45: Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse. — 2,05: Schallplatten. — 2,45: Schallplatten und Reframe. — 3,10: Landwirtschaftliche Preise, Börse, Nachrichten. — 3,30: Bild auf die Leinwand: Die Filme der Woche. — 4,00: Unterhaltungs-Konzert der Breslauer Funk-Kapelle. — 5,15: Bekanntlich hat schon Goethe gesagt. — 5,35: Erster Flug. — 5,45: An Bord des Zeppelins. — 5,55: Spanische Denker. — 6,20: Das wird Sie interessieren! — 6,40: Wetter. Abend-Musik der Breslauer Funk-Kapelle. — 8,00: Wetter. Anschließend: Bild in die Zeit. — 8,30: Im weißen Rößl. Lustspiel von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. — 10,00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Siehe Königsbrunnhausen.

Franz Sedlte im Rundfunk.

Berlin, 23. Juni. Die Presseabteilung des Stahlhelmbundesamts teilt mit, daß am 28. Juni der Gründer und Erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Sedlte, im Rundfunk über „Das Wollen des Stahlhelms für Staat und Volk“ spricht. Der Vortrag findet um 19 Uhr im Programm des Berliner Rundfunkstunde statt und ist durch die Propagandaabteilung des Stahlhelmbundesamts allen deutschen Sendern zur Übertragung angeboten worden. Eine Ankündigung des Vortrags im Rundfunkprogramm war aus technischen Gründen nicht mehr möglich.

Neuartiges Preisausschreiben der Reichsrundfunk-Gesellschaft.

Die Reichsrundfunkgesellschaft erklärt zur diesjährigen großen Funkausstellung ein Preisausschreiben, durch das sie Verdeutschungen einiger im Rundfunk täglich vorkommender, als besonders fälsch empfundener Fremdwörter zu erhalten hofft.

Es werden ihr aus der Hörerschaft so oft Wünsche für eine möglichst reine Gestaltung zunächst der Ansage übermitteln — Wünsche, die nicht selten leichter auszusprechen als zu erfüllen sind —, daß sie nunmehr die Deffektivität selbst zur Mitarbeit aufruft.

Alle näheren Bedingungen teilt die Reichsrundfunkgesellschaft, Berlin-Charlottenburg 9, Haus des Rundfunks, mit.

Aber nicht nur „vaterlandslose Gesellen“ verlangten Frieden um jeden Preis. Den größten Teil des Mittelstandes beherrschte dieselbe Stimmung. Vielleicht war sogar beim kleinen und mittleren Bürger die Abneigung gegen den Krieg im stillen noch leidenschaftlicher als bei den organisierten Arbeitern. Der Bürger lebte mehr als der Sozialist für sich. Er stand kritischer zu der Regierung als der Sozialdemokrat zu seinen Führern. Deshalb ließen die Sozialdemokraten sich in der letzten bösen Zeit noch eher zum Aushalten mahnen, als die Bürger oder die in sich zurückgezogenen schwer beeinflussbaren Bauern.

Je länger die Offensive sich hinzog und je weiter die letzten Hoffnungen von ihr verschwanden, desto geringer wurde das Ansehen der Staatsgewalt. Immer neue Musterungen kamen und holten neue Jugend oder den noch vorhandenen Rest kräftiger Männer ins Feld. Nicht nur die Mütter, das ganze Land sah verzweifelt auf dieses Ausbluten, und die Bitternis, daß die Höchsten und die Reichsten und die Gerissensten doch nicht zu gehen brauchten, mischte sich in die Verzweiflung. Ueber denen, die die Arbeit machten, lag eine unglaubliche Müdigkeit. Die Bauern verdienten noch am Schleichhandel und hatten ihn doch über. Sie ärgerten sich über das Absteuernmüssen und über die Verwilderung der Felder. Die einst ehrbaren Elemente der Stadt, die den redlichen Erwerb verschüttet sahen und am Schleichgeschäft teilnahmen, empfanden Ekel über sich selbst und über den ganzen Zustand. Die überwiegende Masse der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen, die nichts kaufen konnte, blieb an ihren Maschinen wie die Soldaten an den Gewehren. Aber sie warteten nur noch auf den Augenblick, wo sie der Sache ein Ende machen könnten. Und die abgebrühtesten Fabrikanten fühlten, daß die Leute recht hätten.

Beamte und Offiziere in der Heimat standen diesem Ganzen mit zunehmender Willenslähmung gegenüber. Sie kauften selber hintenherum. Sie fühlten sich mitten im Wirbel der Demoralisation, die sie nicht meistern konnten. Sie hatten kein Vertrauen mehr zu ihrer Autorität. Es war ein allgemeines Sacken und Strecken.

unternommen, die Fugen zwischen den Pflastersteinen mit Zement auszufüllen.

* Die ersten Frühkartoffeln sind in der hiesigen Gegend geerntet worden und zum Verkauf gelangt. Für das Pfund wurden ca. 15 Pf. gefordert.

* Schwurgericht Glogau. Am Mittwoch stand eine Meineidsaffäre zur Verhandlung, die ihren Ursprung in einem Verleumdungsprozeß hat, der vor dem Amtsgericht in Prießnitz ausgetragen worden war. Wegen Meineids war angeklagt der Mühlenbesitzer Kurt Pufe aus Mellenndorf (Kr. Sagan) und der Landwirt Gerhard Böhm aus Mellenndorf wegen Anstiftung zum Meineide. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Pufe wegen Meineides zu einem Jahre Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust, Böhm wegen Anstiftung zum Meineide und falscher Anschuldigung der Zeugin Müllisch, die er des Meineides beschuldigt hatte, zu einem Jahre und 3 Monaten Zuchthaus. Böhm wurde die Unteruchungshaft angerechnet und die Aufhebung des Haftbefehls verkündet. Bei Pufe will das Gericht das Gnadengesuch auf Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe befürworten. — Die außerordentlich umfangreiche 3. Schwurgerichtsperiode ging am Donnerstag mit der Verhandlung gegen die Hausdientlerin Maria Ruske und deren Mutter aus Milzig (Kr. Grünberg) zu Ende. Den Angeklagten waren als Offizialverteidiger die Rechtsanwälte Zahn und Vohmann beigegeben. Die Anklage wurde von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Streloche vertreten. Die Angeklagte Maria Ruske wurde Anfang Mai von Oberlandfänger Conrad (Saabor) wegen des Verdachtes der Kindesentführung festgenommen und dem Amtsgericht Grünberg vorgeführt. Die Kindesentführung wurde im Garten vergraben aufgefunden. Die Angeklagte legte bald ein Geständnis ab, welches zur Folge hatte, daß auch deren Mutter wegen Beihilfe verurteilt wurde. Maria Ruske gab als Motiv zur Tat wirtschaftliche Not, Scham und Furcht vor den begründeten Vorwürfen ihres Vaters an, zumal diese Angeklagte schon ein uneheliches Kind hat, für das ihr Vater sorgen muß, da der Erzeuger sich der Unterhaltspflicht entzieht. Die Angeklagte verneinte das Neugeborene im Bett, ohne sich um dasselbe zu kümmern, so daß das Kindchen infolge mangelnder Pflege, Wartung und fehlender Nahrung am Tage nach der Geburt starb. Sie gab an, daß ihr der Mord gefehlt habe, das Kind durch eine direkte Handlung zu töten. Die Mutter der Angeklagten Maria Ruske wußte von der Geburt des Kindes, auch war ihr der Vorfall der Kindesmutter, das Kind umzubringen, bekannt, tat aber nichts, um das Kind am Leben zu erhalten. Sie selbst fürchtete ebenfalls die Vorwürfe ihres Mannes, der mehrfach mit dem Einwurf seiner Tochter gedroht hatte. Das Gutachten des Sachverständigen Kreisarztes, Medizinalrat Dr. Meyer (Grünberg), bestätigte als Todesursache Mangel an Pflege und Wärme, wie auch das Fehlen der Nahrung zum Tode des Kindes beigetragen habe. Nach der nicht öffentlichen Beweisaufnahme beantragte der Anklagevertreter gegen Maria Ruske 2 Jahre Gefängnis wegen Kindesentführung, gegen Frau Ruske wegen Beihilfe zum Mord, da es rechtlich eine Beihilfe zur Kindesentführung nicht gibt, 3 Jahre Zuchthaus. Das Schwurgericht verurteilte Maria Ruske antragsgemäß zu 3 Jahren Gefängnis, Frau Ruske wegen Beihilfe zum Totschlag zu 2 Jahren Gefängnis. Beiden Angeklagten wird die Unteruchungshaft in voller Höhe angerechnet. Zur Schuldfrage führte der Vorsitzende aus, daß bei Maria Ruske vorläufige Kindesentführung erwiesen sei. Schwerwiegender liege die Sache bei Mutter Ruske, bei der der Tatbestand der Beihilfe zum Totschlag erwiesen sei, denn diese Angeklagte habe gemerkt, daß ihre Tochter entbunden habe und habe auch das Wimmern des Kindes vernommen, ohne daß sie eingeschritten sei, wozu sie schon aus familienrechtlichen Gründen verpflichtet gewesen sei. Sie habe in Kenntnis der vorläufigen Tat ihrer Tochter. Trotzdem kam das Gericht den Angeklagten mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse in der Familie entgegen und bewilligte Maria Ruske nach Verbüßung von einem Jahre und 3 Monaten, Frau Ruske nach Verbüßung von 9 Monaten Bewährungsfrist. Außerdem wurde der Haftbefehl gegen Frau Ruske aufgehoben. Nach Erledigung dieser Strafsache schloß der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Kara, die Tagung mit Dankesworten an die Geschworenen.

* Diebstahl. In der Nacht zum 22. d. M. wurde einem hiesigen Schmiedemeister aus dem Hofe seiner Werkstatt an der Fuchstraße ein Vierrad-Fahrrad, rot, etwa 1,25 Meter lang, ohne Kastenbreiter gestohlen. Mitteilungen an die Kriminal-Polizei erbeten.

* Eine Rassehundschau, die zu einem großen Treffen der schlesischen Rassehundzüchter werden dürfte, wird am 26. Juni in Bunzlau veranstaltet. Die Schau ist vom deutschen Kartell für Hundeweßen anerkannt worden.

Verholz- und Beerenzettel an Erwerbslose.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Landwirtschaftsminister an die Regierungspräsidenten im Anschluß an einen früheren Erlaß, in dem die Ermächtigung zur Abgabe von Holz an Erwerbslose im Wege der Selbstverwaltung gegeben war, nunmehr diesen Erlaß dahin erweitert, daß auch Verholz- und Beerenzettel an Erwerbslose gegen Arbeitsleistung abgegeben werden.

Ferienreisende! Besorgt rechtzeitig Bahlscheine!

Berlin, 23. Juni. Wer sich am Wahltag auf Reisen befindet, soll möglichst frühzeitig bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes einen Bahlschein beantragen. Ferienreisenden, die Anfang Juli verreisen und über den 31. Juli sich außerhalb ihres Wohnortes aufhalten, wird empfohlen, den Bahlschein schon jetzt zu beantragen. In dem Antrag ist neben den Personalien und der ständigen Wohnung auch anzugeben, wohin der Bahlschein nachgesandt werden soll.

Viel mehr Bienenzucht!

Auch eine Anregung für Arbeitslose.

Die Frage, ob Bienenzucht als Haupt- oder Nebenberuf einträglich sei, taucht immer wieder auf, in letzter Zeit auch im Zusammenhang mit dem Arbeitslosenproblem und den Siedlungsmahnahmen. Professor Armbruster, einer der besten Kenner der deutschen und auch der ausländischen Bienenzucht, ist als Leiter des preussischen Instituts für Bienenkunde und der Bienenfarm Gaisberg in Potsdam-Wildpark in der Lage, Theorie und Praxis aufs engste zu verknüpfen. Ob Bienenzucht überhaupt in Deutschland betrieben werden soll, beantwortet Armbruster mit einem überzeugten „Ja“. Es müsse sogar noch viel mehr Bienenzucht getrieben werden als bisher, aber sachgemäß, am richtigen Platz, mit geeigneten Geräten und von geeigneten Menschen. Denn nicht jeder ist zum Imker geboren. Imkeri läßt sich nur bis zu einem gewissen Grade erlernen — dann muß als Ergänzung das Gefühl für diese wunderbaren Tiere hinzukommen, in deren Nähe selbst der Erfahrenste nie auslernet.

Der kluge Bienenwirt muß sich in erster Linie einen günstigen Flugplatz sichern, wenn der eigene Garten nicht ausreicht, ein fremdes Grundstück. Eigener Grund und Boden ist nämlich zur Bienenzucht nicht nötig. Man kann sogar als Imker seine Stadtwohnung beibehalten. Eine zu enge Aufstellung von Bienenstöcken, z. B. in Laubentzonen oder Randfledlungen beeinträchtigt selbst bei guter Tracht, selbst wenn die Bienen viel Honig und Blütenstaub finden, den Honigertrag. Jeder Landwirt mit einem größeren Areal könnte mit Leichtigkeit Bienen halten, weil der Bienenflugkreis, der meistens 2 Kilometer beträgt, in sein eigenes Gebiet fallen würde. Der Imker muß sich in bezug auf die Tracht genau auskennen. Er muß wissen, in welchen Pflanzenfamilien die „honiggebenden“ Pflanzen besonders vorkommen, muß deren Blütezeit kennen und muß überhaupt den Ablauf des Blütenjahres genau verfolgen. Im allgemeinen ist

in Gegenden, wo viele Bäume in buntem Wechsel stehen, fast immer etwas für die Bienen zu holen, ebenso in Gärten mit sehr abwechslungsreichem Bestand, wie Willen- und Schrebergärten. Besser, als sich selbst eine Bienenweide zu schaffen, lohnt es, mit den Bienen zu wandern. Professor Armbruster rät in einer kleinen Broschüre u. a., wo die Verhältnisse nicht besonders günstig liegen, zum intensiven Wanderbetrieb. Er selbst hat die Bienen fast zum Überwintern zu Hause. Dieses Zuhause soll aber etwa kein luxuriöses Bienenhaus sein, das nur unnötig Geld kostet. Besser ist die Freiausstellung der Bienenstöcke; dagegen ist die Anlage eines Überwinterungskellers sehr zu empfehlen.

Ein freimütiges Bekenntnis legt der Verfasser zu seinem interessanten, wenn auch mißverständlichen Verlaß ab: „Die Hauptsache in der Imkeri ist, daß wir uns zeitweilig als Diener der „Majestät Biene“ fühlen. Nur wer dazu das Zeug in sich spürt und auch über ein gewisses kleines Anfangskapital verfügt, soll sich zuerst um eine gründliche Imkerausbildung kümmern. Der Beruf eignet sich auch, da keine besonderen Körperkräfte erforderlich sind, für Frauen. Die Entscheidung, ob Haupt- oder Nebenberuf, liegt in jedem Lebensschicksal anders. Armbruster regt an, daß sich Arbeitslose mit Bienenzucht beschäftigen sollten. Der eine oder andere kommt vielleicht doch dazu, sich auf diese Weise eine kleine Existenz zu gründen, und wenn nicht, dann haben ihn die Einblicke in die Natur innerlich bereichert. Er berechnet die Rentabilität der Imkeri in kleinstem und im großen Umfange, schildert genau die Anlage, die Geräte — immer unter dem Gesichtswinkel des Sparens —, weist auf die sommerlichen und winterlichen Pflichten des Imkers hin und geht dann im zweiten Teil seiner Broschüre auf die einzelnen Arbeitsgebiete des Imkers ein.

Die Stimmlisten und Stimmkarteien liegen vom 10. bis 17. Juli zu jedermanns Einsicht aus. Wer sich in dieser Zeit außerhalb seines Wohnortes aufhält, kann die Stimmliste oder Stimmkartei durch einen dritten Stimmberechtigten einsehen lassen.

Kirchzeit.

Die weitaus meisten Krankheiten, die durch Obstgenuss hervorgerufen werden, treten zur Kirchzeit auf. Doch daran sind nicht die wohlgeschmeckten Kirchenkuchen, sondern die Menschen selbst schuld. Nachhalten gilt bei den süßesten der Genüsse am meisten, weil man da am ehesten das Gute zu viel tut. Wenn man dem Kirchessen aufsteht, so muß man sagen, das geht oft ganz faktisch nach dem Takt im Abpfücken vom Stiel und im Verschneiden, weil die Süßigkeit begehrt macht und man dabei nicht genug bekommen kann. Diese Gewohnheit ist aber beim Kirchessen sehr bedenklich, weil durch das schnelle Essen gerade der Geschmack wenig ausgenutzt, aber der Magen überladen wird. Man nimmt sich in der Hier gar nicht Zeit, die Kirchenkuchen richtig zu zerkauen. Dadurch bleibt die Schale mehr oder minder ganz und hindert am Eindringen des Magensaftes, da diese Leberart, glatt und nicht porös ist, noch dazu, wenn die Kirchenkuchen eng gedrückt im Magen dicht aufeinander liegen. Darum zerkaue man jede Kirche vollständig, das kommt dem Geschmack und dem Magen zugute. Der süße Geschmack beruht ja nur im Saft, und diese Früchte kommen dann schon halb verdaut in den Magen.

Sehr oft findet man die Ansicht vertreten, man könne die Kirchenkuchen mit den Kernen essen; allein man soll die ganz unverdaulichen und immerhin großen Kirchenkörner, die dann den weiten, verschlungenen Weg durch die Därme durchzumachen haben, und die unnütz den Magen beschweren, niemals mitessen. Bekannt ist der schmerzvolle Tod, den das Eingehen eines Kirchenkernes in dem Wurmfortsatz des Dickdarms verursacht. Man genieße die Kirchenkuchen im Übermaß, am besten vermisch mit anderer Speise, z. B. zum Butterbrot oder als Zusatz nach reichlichen Mahlzeiten. Dann werden sie stets neben ihrem Wohlgeschmack eine gute gesundheitsfördernde Wirkung haben und, statt zu befähigen, die Verdauung stärken und den Appetit anregen.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß namentlich zur Kirchzeit die Unsitte besteht, nach dem Genuß von Kirchenkuchen Wasser zu trinken. Die Gefahr des Wassertrinkens nach dem reichlichen Genuß süßer Früchte, gleichgültig ob Stein-, Kern- oder Beerenobst, besteht darin, daß der stark zuckerhaltige Mageninhalt nach der Verdünnung durch Wasser leicht in Gärung geraten kann, und die dabei sich entwickelnde Kohlenensäure den Magen schmerzhaft aufbläht, ja, sogar durch Verstopfung der Magenwand einen qualvollen Tod herbeiführen vermag.

Hinweis.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die pfehlgehele Verantwortung.

Ich warne jeden Kranken, der wirklich gesund werden will, sich irgend eine Heilkur für teures Geld aufdrängen zu lassen, ohne sich vorher sachmännlich unterziehen und beraten zu lassen. Also Vorsicht! Scheuen Sie nicht die geringen Kosten einer sachmännlichen Untersuchung und Beratung.

Es schließt Sie vor Enttäuschungen und Geldverlust. Ich hatte in meiner Praxis wiederholt Fälle, daß Kranke für Kuren bis 50 RM. ausgaben, ohne den geringsten Erfolg verspürt zu haben.

Schw. Joh. Schmidt, Grünberg, Berliner Straße 34.

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

(t) Schweinitz, 23. Juni. Hohes Alter. Am kommenden Sonntag kann die Witwe Auguste Harms mit der verhältnismäßig gutem Allgemeinbefinden ihren 85. Geburtstag feiern.

L. Zange, 23. Juni. Nach 20 Jahren wiedergefunden. Als ein Bauernknecht dieser Tage auf seinem Felde eckte, blieb an einem Egezeilen ein Ring hängen. Es stellte sich heraus, daß es der Trauring einer Person war, die vor 20 Jahren hier zu Besuch weilte. Diese hatte damals den Ring beim Distelnstechen verloren und trotz eifriger Suchens nicht wiedergefunden.

B. Kleinig, 22. Juni. Diebstahl. Diebe brangen heute nacht, nachdem sie die Drahtumzäunung des Gehöftes durchschnitten hatten, in den verfallenen Stallraum des Hauptlehrers i. R. Högisch ein und entwendeten das dort aufbewahrte Motorrad. Die Spuren waren leider durch Regen verwischt. Später fand man das abmontierte Rad unweit der Einbruchsstelle in einem Roggenfelde. Es fehlten das Hinterrad, die Laufdecke des Vorderrades, sowie die elektrische Beleuchtung. Verschiedene andere Teile sind unbrauchbar gemacht, die Zuleitungsdrähte sind durchgeschnitten. Polizeiliche Ermittlung ist eingeleitet.

Landkreise und Doppelverdiener-Frage.

In einem Rundschreiben macht Landrat Dr. Bleske (Landkreis Cosel D.-S.) die Gemeindeverordnungen darauf aufmerksam, daß die Voraussetzungen für die Anstellung eines Angestellten an Stelle mehrerer Nebenverdiener durchaus gegeben sei, wenn die Gemeindefreizeichen mehrerer benachbarter Gemeinden in eine Hand gelegt werden, besonders dann, wenn dem Gemeindefreizeichen nebenbei auch noch die hiesige Erledigung der Geschäfte ländlicher Genossenschaften, der Spar- und Darlehnskassenvereine, der Geschäfte von Elektrizitätswerken (Ablesen der Stromzähler, Kassieren der Stromrechnungen usw.) übertragen werden.

Diese Entschärfung, der im Hinblick auf die große Stellenlosigkeit der Angestellten große Bedeutung zukommt, entspricht den wiederholt aufgestellten Forderungen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Gau Schlesien, der sich nunmehr auch an alle Landkreise der Provinzen Nieder- und Oberschlesien mit der Bitte wendet, sich dem Vorgehen des Landkreises Cosel anzuschließen.

Kreis Freystadt.

X Freystadt, 23. Juni. Kreisynode. Im geschmückten Rathausaal fand heute die ordentliche Tagung der Kreisynode des ev. Kirchenkreises statt, zu dem u. a. auch Konfessionspräsident Bender aus Breslau erschienen war. Es wurde zunächst der Jahresbericht erstattet. Zu verzeichnen sind 45 000 ev. Seelen im Kirchenkreis. Die wirtschaftlichen Nöte und die Anstrengungsbewegung fanden eingehende Betrachtung. Nege Aussprache zeitigte viele Wünsche, die dem Vorstand als Material überwiegen wurden. Prediger Schirmer-Menzels referierte über „Die Opferbereitschaft der Kirchengemeinden in der Notzeit unserer Kirche“. Korrespondent war Pastor Scholz-Vienitz. Ueber den Stand der kirchlichen Jugendarbeit berichtete Pastor Lorenz-Neustädte. Beprochen wurden auch die Arbeiten des ev. Wohlfahrtsamtes. U. a. wurde die Grünberger Einrichtung lobend anerkannt. Den Bericht über die ev. Arbeitervereinsarbeit erstattete Pastor-Menzels. Ueber das Rechnungswesen der Synode referierte Pastor Stedmann-Niebusch. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der Haushaltsplan für 1932/33, den man als Notetat bezeichnete, wurde in mehrfacher Beratung angenommen. Die Erhebung der Kirchensteuer soll dem Reichseinkommensteuersoll zu Grunde gelegt werden. Wegen vorgerückter Zeit wurden einige Beratungen zurückgestellt.

Und anderen Kreisen Schlesiens.

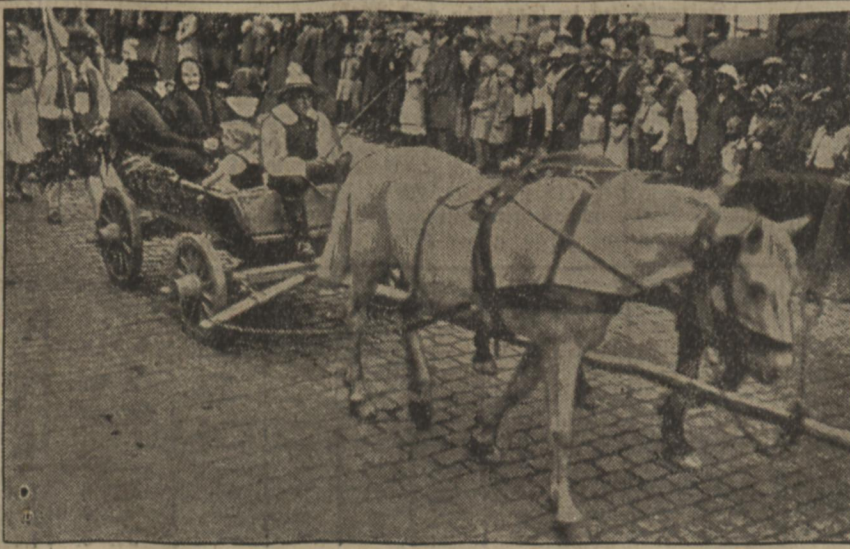
Wienitz, 23. Juni. Zusammenstoß auf dem Arbeitsamt. Heute vormittag wurde ein Nationalsozialist, der in SA-Uniform auf dem Arbeitsamt erschien, um Stempelgeld abzuholen, von politisch andersdenkenden Erwerbslosen überfallen. Die Polizei nahm einen der Angreifer fest. Hierauf bedrohten andere Erwerbslose die Beamten und befreiten den Festgenommenen. In dem allgemeinen Tumult gelang es ihnen, zu entkommen.

Gannau, 23. Juni. Zur Bürgermeisterwahl. Der frühere Kreisbeiratsdirektor Burmann, ehemalige Bürgermeister von Bunzlau, wird wahrscheinlich doch noch als Bürgermeister

Festtage in Gumbinnen:

200 Jahre Salzburger in Ostpreußen.

Unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung fand in Gumbinnen die Feier der 200jährigen Wiederkehr der Einwanderung der Salzburger in Ostpreußen statt. Unser Bild zeigt einen alten Flüchtlingswagen der vertriebenen Salzburger im Festzug in Gumbinnen.



Volkswirtschaft

Devisenbörsenbeträge für den Monat Juli.

Berlin, 23. Juni. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat Juli 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag übersteigenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten und die Ausnutzung der Kreditlinien des Stillhalteabkommens verwiesen.

Freier Handel mit zertifizierten Auslandsbonds.

Berlin, 23. Juni. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 24. Juni der Handel mit deutschen Auslandsbonds, die mit der Bescheinigung einer deutschen Effektenprobanz über die Handelsbarkeit versehen sind, ohne die nach § 6 der Devisenverordnung vorgeschriebene Genehmigung zulässig ist. Die Befreiung von der Genehmigung gilt insoweit nicht, als die Bonds zum Zwecke der Tilgung oder Ablösung eines aus den Mitteln einer Auslandsanleihe gegebenen Kredits verwendet werden sollen. Die Vererbung solcher Bonds nach dem Ausland bleibt genehmigungsbedürftig.

Ende der Vorfingwerthütte.

Nachdem eine Wiederaufnahme des Stüttenbetriebes der Vorfingwerthütte A.-G. nicht mehr in Frage kommt, da das Reich keine Mittel hierfür zur Verfügung stellt, hat der Reichswirtschaftsminister seinen Einspruch gegen den Verkauf der Eisenquote des Vorfingwerkes an die Mitteldeutschen Stahlwerke zurückgezogen. Der Reichswirtschaftsminister teilte auf eine Eingabe des Betriebsausschusses der Vorfingwerthütte mit, daß nach sorgfältiger Prüfung der Unterlagen sich herausgestellt habe, daß die Übernahme der Hütte derart hohe Opfer seitens der öffentlichen Hand erfordert hätte, daß das gewünschte Eingreifen der öffentlichen Hand nicht verantwortet werden könne.

Beckh, Hartmann u. Biesen A.-G., Wüstewaltersdorf.

Die G.-B. stimmt, wie der „Schles. Bzg.“ berichtet wird, der Herabsetzung des Kapitals zu. Der in den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres erzielte Umsatz sowie das Ergebnis müssen als zufriedenstellend bezeichnet werden; erst nach Pfingsten liegt der Umsatz nicht unerheblich nach, was teilweise saisonmäßig bedingt ist, teilweise auf die immer geringer werdende Kaufkraft und die politisch ungeklärte Lage zurückzuführen sein dürfte. Die Gesellschaft rechnet damit, daß erst nach den Reichstagswahlen wieder eine Belebung des Geschäfts eintreten wird.

Berliner Produktenbörse vom 23. Juni. Weizen fester.

märkischer, Durchschnittsqualität, vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtforn ist zulässig, 75-76 Kilogramm, ab Station 254,00-256,00 G.; Roggen stetig, märkischer 72-73 Kilogramm Durchschnittsqualität ab Station 185,00-187,00 G.; Futter- und Industrieernte 162,00-172,00; Hafer fester, märkischer, ab Station 159,00-163,00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto incl. Sack, feinste Marken über Notiz 30,75-34,75; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto incl. Sack, 0/1 (0-70 Prozent) 25,10-27,10; Weizenkleie frei Berlin 9,00-10,50; Roggenkleie frei Berlin 10,10-10,50; Vitoriaerbsen 17,00-23,00, feinste Sorten über Notiz; kleine Speiserbsen 21,00-24,00; Futtererbsen 15,00-19,00; Pelusiten 16,00-18,00; Ackerbohnen 16,00-17,00; Widen 16,00-18,00; Lupinen blane 10,00-11,00; Lupinen gelbe 14,50-16,00; Feinkudeln, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10,80-10,90; Erdnusskuchen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10,60; Erdnusskucheneinzel, 50 Prozent, ab Hamburg 10,80; Erdnusskucheneinzel, Partit Berlin 8,70; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,00; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 10,90.

Antliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 23. Juni 1932. An der Börse im Großhandel gehandelte Preise für volle Wagenladungen (Dessanten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Karosfeln gilt der Erzeugerpreis.

Tägliche antliche Notierungen.

Getreide:	23. 6.	22. 6.
Weizen (schleisscher)		
Sektoilergewicht von 74,5 kg Durchschnitt-Dual.		
gesund und trocken	25.10	25.10
Sektoilergewicht von 78 kg gut, gesund u. trock.		
Sektoilergewicht von 72 kg trocken f. Mäliereizwecke verwendbar		
Sommerweizen hart, glatte, 80 kg		
Roggen (schleisscher)		
Sektoilergewicht v. 71,2 kg Durchschnitt-Dual.		
gesund und trocken	19.80	19.20
Sektoilergewicht v. 69 kg trocken f. Mäliereizwecke verwendbar		
Hafer mittlerer Art und Güte	15.80	15.80
Brangerste, feinste		
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	18.00	18.00
Industrieernte, 65 kg	18.00	18.00
Wintergerste, 63-64 kg		

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggongefüllte Vreslau in vollen 15 Tonnenladungen.

Reitachäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Rahne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

	Weizen	Roggen	Hafer	Roggenmehl
Lieferung im Monat	Normalgew. 755 g für das Liter	Normalgew. 712 g für das Liter	Normalgew. 475 g für das Liter	nach Typen 60 %
23. 6.	22. 6.	23. 6.	22. 6.	23. 6.

Juli	—	—	—	—
Septbr.	220 G	219 G	175 G	172 G
Oktober	221 G	220 G	175 G	173 G
Dezbr.	225 G	223 G	177 G	175 G

nach Saynau kommen. Er hat bekanntlich kurz nach seiner Wahl erklärt, er werde den Saynauer Posten nicht annehmen. Die Sozialdemokratische Partei hatte Burmann wegen seiner übermäßigen Pensionforderungen an die Rietheim-Gesellschaft in Frankfurt (Main) angeschlossen. Wie man hört, verhandelt augenblicklich die sozialistische Stadtverordnetenfraktion mit Burmann wegen seines Amtsantritts in Saynau. Bei der Rietheim Regierung ist nunmehr formell die Amtseinführung Burmanns nachgeschoben worden.

Görlitz, 23. Juni. Das Hochwasser der Neiße ist von gestern abend 22 Uhr bis heute früh 5 Uhr von 1,74 Meter auf 2,18 Meter gestiegen. Seitdem fällt der Wasserpegel. Während bei Nitritsch, Deutsch-Dölla, Leisewitz, usw. weite Wiesenflächen unter Wasser gesetzt wurden, ist die Ausuferung zwischen Leisewitz und Görlitz nur geringfügig.

Schweidnitz, 23. Juni. Von einem armen Mißgeschick betroffen wurde der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Bleicher in Frauenhain. Als er in einer Schmiede bei einem seiner Pferde ein Hufeisen befestigen ließ, hielt er den Fuß. Während der Arbeit drehte sich das Tier unerwartet um und bis seinem Besitzer das rechte Ohr glatt ab.

Gabelschwerdt, 23. Juni. Refordfahrt eines Kinderballons. In Grafenort wurde ein roter Kinderballon mit anhängender Postkarte gefunden. Das „Fahrzeug“ war 12 Stunden vor seiner Auffindung in St. Marie-aux-Mines im Elßaß bei einem Kinderfest aufgestiegen, hat also die etwa 750 Kilometer betragende Strecke in dieser überraschend kurzen Zeit zurückgelegt.

Beuthen O.-S., 23. Juni. Falschmünzwerkstatt aufgedeckt. Durch die Aufmerksamkeit einer Geschäftsfrau im Westen Berlins wurden dort zwei Männer beim Vertrieb von falschen 20-Markstücken festgenommen. Sie wurden als Schlosser Matzke und Bauarbeiter Mitzke aus Beuthen O.-S. festgenommen. Bei der Durchsuchung der hiesigen Wohnung der Verhafteten wurde im Keller unter Gerümpel versteckt eine Geldkassette gefunden, die zahlreiche fälschergerechte Münzen zur Herstellung falscher 20-Markstücke enthielt. Nach Lage der Sache sind noch mehrere Personen in die Angelegenheit verwickelt. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen dauern an.

Aus der Provinz Brandenburg.

Kreis Großen.

Pommern, 23. Juni. Eine Schau des Vorkholzer Baders wurde gemäß Schauordnung für den Unterlauf des Vorkholzer Baders von Hammer bis zur Einmündung in die Oder auf den 23. Juli d. J. festgesetzt.

Kreis Züllichau-Schwiebus.

Züllichau, 22. Juni. Kreisstag. Auf Mittwoch, 29. Juni, wurde ein Kreisstag anberaumt. Die Tagesordnung verzeichnet u. a.: Genehmigung des zwischen dem Deutschen Reich und dem Landkreis Züllichau-Schwiebus abgeschlossenen Vertrages über die Gewährung eines zinslosen Darlehens durch das Reich von 20 000 RM. für Instandsetzung von Altwohnungen und Wirtschaftsgebäuden im Kreise; Festsetzung des Kreisbauhaushaltsplans für 1932; Ermächtigung zur Aufnahme einer langfristigen Anleihe bis zu 50 000 RM. bei der Kreisparafasse des Kreises Züllichau-Schwiebus durch den Kreisrat.

Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen.

Schneidemühl, 22. Juni. Wegen öffentlicher übler Nachrede und Vergehens gegen die Bestimmungen des verfallenen Ehrenzeichens der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 ist der Architekt Kurt Weidert vom Erweiteren Schöffengericht im Schnellverfahren zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte, der sich vor Gericht als Heide und Gaufrührer des Tannenbergbundes bezeichnet, hatte in einem Hotel behauptet, daß die katholische Geistlichkeit Schneidemühls in landesverräterischer Verbindung mit den Polen stünde. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Behauptungen des Angeklagten durch nichts zu überbieten seien und daß deshalb gerade in der jetzigen politisch unruhigen Zeit diese unerhörte Brunnengiftung eine exemplarische Bestrafung erfordere.

Der Prozeß gegen die Devaheim-Konzernsleitung.

Große Provisionen und Schweigegelber.

Berlin, 22. Juni. In der gestrigen Verhandlung erstattete der Bücherfachverständige Arendt ein Gutachten über die Entnahmen Clausens in Höhe von rund 50 700 RM. aus der Auslandsanleihe, von denen 30 000 RM. nicht genügend belegt sind. U. a. wurde dann als Zeuge Finanzbeamter Dr. Jeschke gehört, der das Grundstück in Vassdorf an die Bangerhoffenstraße vermittelt und bei einem Grundstückswert von 200 000 RM. nach dem Gutachten des Sachverständigen Grade 60 000 RM. Provision erhalten hat, also, wie der Staatsanwalt betonte, mehr als 80 Prozent, während sonst viel niedrigere Sätze gezahlt wurden. Jeschke und sein Verteidiger hielten dem Zeugen ein Schreiben vor, in welchem er bestätigt, daß er 75 000 RM. als Schweigegelber bekam, weil er im Interesse des Devaheimkonzerns tätig gewesen sei und Gerüchte, die über Pastor D. Cremer im Umlauf waren, zerstreut habe. Dr. Jeschke gab den Empfang dieser Schweigegelber zum Teil zu. Ferner kam ein Exposé zur Sprache, das Jeschke für die Notgemeinschaft ausgearbeitet hat, die den Zusammenbruch des Devaheimkonzerns verhindern sollte. In diesem Exposé gibt Jeschke eine Aufstellung über die von ihm im Interesse des Devaheimkonzerns gezahlten Schweigegelber dar. Nach Aussage des Zeugen Lindner stand dieser im März 1931 mit der Leitung des Devaheimkonzerns in Verhandlungen über einen Dreimillionen-Kredit für Devaheim und Deuzag, der aber nicht zustande kam, da der Zentralausschuß für innere Mission keine Bürgschaft leistete, obwohl von Pfarrer Cremer dem Zeugen auch die Bilanz des Zentralausschusses eingeschickt worden war.

Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

„Posener Tageblatt“ abermals beschlagnahmt.

Posen, 23. Juni. Das „Posener Tageblatt“ ist am Mittwoch abermals beschlagnahmt worden, und zwar mit der Begründung, daß im Impressum ein Redakteur verantwortlich zeichne, der verhaftet ist und also gar keine Verantwortung tragen kann. Die Verhaftung des verantwortlichen Redakteurs Jurisch durch die polnische Polizei ist jedoch erst kurz vor Redaktionsschluss erfolgt, so daß eine Aenderung des Namens im Impressum nicht mehr möglich war. Die ganze Beschlagnahme ist eine neue Schifane in der Reihe der Terrormaßnahmen gegen das deutsche Blatt, das mit allen Mitteln wirtschaftlich zugrunde gerichtet werden soll.

Antliche Notierung für Mühlenenergieerträge (je 100 Hektar).

	23. 6.	22. 6.
Weizenmehl (Type 70%)	35.00	35.00
Roggenmehl (Type 70%)	28.00	28.00
Auszugmehl	41.00	41.00

Tendenz: Rußig.

Dessanten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.

	23. 6.	20. 6.		23. 6.	20. 6.
Wintertraps	—	—	Haussamen	—	—
Leinsamen	10.00	19.00	Baumohn	65.00	65.00
Senfsamen	25.00	23.00			

Tendenz: Rußig.

Speisefartoffeln ab Erzeugerstation gelbe 1.00, rote 1.60, weiße 1.40 RM.

Fabrikartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke — Pfg.

Tendenz: Geschäftlos.

Vorbericht zum heutigen Berliner Schlachtviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.

Berlin, 24. Juni. Rinder: Auftrieb 2373, Preis 12-39; Kälber: Auftrieb 1751, Preis 17-42; Schweine: Auftrieb 11 031, Preise: vollfleischig 200-240 Pfund 39-40, vollfleischig 160-200 Pfund 36-39, vollfleischig 120-160 Pfund 34-35; Sauen: 37-38.

Bei Rindern und Schweinen ziemlich glatt, während bei Kälbern das Geschäft ruhig war.

Der deutsche Schweinebestand am 1. Juni.

Die Schweinezahl am 1. Juni d. J. hat nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts einen Gesamtbestand von 21,29 Mill. Stück im Deutschen Reich ergeben. Gegenüber dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres (22,58 Mill. Stück) ergibt sich eine Verringerung um 1,24 Mill. Stück oder 5,5 v. H. An dieser Verringerung waren mit Ausnahme der Schlachtschweine von 1/2 bis 1 Jahr, die noch eine kleine Bestandzunahme um 0,9 v. H. aufwiesen, alle Altersklassen beteiligt. Am stärksten zurückgegangen ist die Zahl der Ferkel.

Schweinemarkt für Unruhshadt am 22. Juni. Aufgetrieben 90 Ferkel, 10 Läufer. Gezahlt für Ferkel bis sechs Wochen 9-10 RM., 6 bis 8 Wochen 11-13 RM., 8 bis 13 Wochen 14-16 RM.; für Läufer 4 bis 5 Mon. 23-26 RM.

Großener Marktpreis-Notierungen vom 23. Juni 1932. Butter Pfund 0,90-1,00 RM., Eier Stück 5-7 Rpf., Käse Pfund 50-70 Rpf., Quark 20 Rpf., Leinöl Liter 80-90 Rpf., Weizenbrot Pfund 20 Rpf., Blumenkohl 10-50 Rpf., Möhrchen junge Bund 10 Rpf., grüne Bohnen Pfund 40 Rpf., Spinat 20 Rpf., Salat 3 Köpfe 10 Rpf., Rhabarber Pfund 5 Rpf., Spargel Pfund 50 Rpf., Kohlrabi Stück 5 Rpf., Schoten Pfund 20-25 Rpf., Radieschen Bund 10 Rpf., Tomaten Pfund 35-50 Rpf., Gurken Stück 20 Rpf., laure Gurken 10-15 Rpf., Badober Pfund 30-40 Rpf., Pflaumenmus 50 Rpf., Kartoffeln Pfund 8 Rpf., Zentner 2,00-2,20 RM., neue Kartoffeln Pfund 15-20 Rpf., ausländische Äpfel 40 Rpf., Äpfeln 20-30 Rpf., Stachelbeeren 20 Rpf., Blaubeeren 30 Rpf., Pfefferlinge 50 Rpf. — Geflügel: Junge Hühner Stück 1,40-2,20 RM., alte Hühner, lebend, Pfund 40-50 Rpf., junge Tauben Paar 0,80-1,00 RM., Fische: Döchte Pfund 60-70 Rpf., Schleie 70-80 Rpf., Karpfen 80 Rpf., Weiss 60-70 Rpf., Aale 0,90-1,20 RM., Heringe 40-60 Rpf., Bratfisch 25 Rpf. — Fleischwaren: Rindfleisch Pfund 60-80 Rpf., Kalbfleisch 70-80 Rpf., Schweinefleisch 60-80 Rpf., Hammelfleisch 80-90 Rpf., Schweinefleisch, 80-90 Rpf. — Schweinemarkt: Es waren aufgetrieben: 582 Ferkel, 40 Läufer bzw. Futter-schweine. Ferkel von 4 bis 6 Wochen kosteten 8-11 RM., 6 bis 8 Wochen 11-14 RM., 8 bis 10 Wochen 14-20 RM.; Futter-schweine bis 30 RM. — Geflügelmarkt: Auftrieb: 84 Enten; Preis: 1,00-1,20 RM. das Stück; 35 Fische; Preis: 1,25-1,40 RM. das Stück. Verkehr auf dem Schweinemarkt lebhaft, große Nachfrage, Markt wurde bald geräumt.

Eine neue große Devisenaffäre.

Berlin, 23. Juni. Der frühere Großbankprokurist Sedelmayer ist gestern auf Ersuchen der Zollfahndungsstelle Berlin in Lindau am Bodensee verhaftet worden. Dazu erklärt eine Berliner Korrespondenz, daß diese Verhaftung im Zusammenhang mit der Verschönerung deutscher Wertpapiere aus ausländischem Besitz im Werte von mehreren Millionen RM. stehen soll. Diese Effekten sind größtenteils in Berlin verkauft worden, zum kleineren Teil auch in Süddeutschland, wofin sich augenblicklich die Ermittlungen noch erstrecken. Im übrigen wird von der Korrespondenz mitgeteilt, daß bereits vor einigen Tagen in dieser Sache eine Verhaftung erfolgt sei, über die jedoch im Interesse der weiteren Untersuchung noch Stillschweigen bewahrt werden müsse. Mit weiteren Verhaftungen sei zu rechnen.

**** Dem Meere entrissene Schätze.** Paris, 23. Juni. Die Vergungsarbeiten am Dampfer „Gann“ haben gestern dazu geführt, daß die Taucher die ersten Goldbarren, die einen Wert von mehreren Millionen darstellen, heben konnten.

Wasserstand der Oder.

Datum	Kattow	Dippin	Neisse	Reichenbach	Wrieg	Breslau	Oppeln	Stein	Glogau	Wischitz	Grosen
8 Uhr vormittag	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
22. 6.	1.50	2.20	+0.18	1.72	2.29	-0.40	1.62	1.48	1.41	1.35	1.46
23. 6.	1.50	2.06	+0.28	2.34	2.00	-0.80	2.12	1.83	1.89	1.28	1.48
24. 6.	1.44	2.16	—	1.97	2.63	-0.26	2.74	—	—	—	—

Freitag, den 24. Juni 1932.

Die Hauptversammlung des Preussischen Landfreistages

Grundlegende Reform von Finanzen und Verwaltung gefordert.

Der Preussische Landfreistag hielt am Mittwoch in Berlin im Kroll-Palast seine Hauptversammlung ab. Vorsitzender Dr. von Ahnenbach hielt die Anwesenden, unter denen sich auch Reichsminister Freiherr von Brauns als Vertreter der Reichsregierung, Minister Dr. Severing als Vertreter der Preussischen Regierung und Reichsbankpräsident Dr. Luther sowie die Staatssekretäre Dr. Zarden, Müsehl, Dr. Abegg und Krüger befanden, herzlich willkommen. Der Landfreistag Grünberg war durch Landrat Dr. Erdmann vertreten. Präsident Dr. von Stempel legte dann dar, daß im Mittelpunkt der Tagung die Vorschläge des Staatssekretärs Professor Dr. Popitz zur Frage des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden stünden.

Erster Referent des Tages war Staatssekretär a. D. Professor Dr. Popitz, der zu dem Thema „Der künftige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden“ sprach. Ueber das gleiche Thema sprachen dann Landrat Dr. Konring (Leer) und Landrat van Endert (Mörs). In einer Entschließung wurde erklärt, daß die Hilfe für die Arbeitslosen eine gesamtstaatliche, den Bereich der kommunalen Verwaltung und die kommunalfinanziellen Kräfte übersteigende Aufgabe darstelle, deren Kostentragung im wesentlichen auf das Reich gelegt werden müsse. Die letzte Vorverordnung vom 14. Juni 1932 bringe den Landkreisen zwar eine nicht unerhebliche Entlastung, doch könne diese Regelung lediglich als ein Fortschritt, nicht als endgültige Lösung betrachtet werden.

Das Reich muß sich auf kommunalem Gebiet grundsätzlich auf Rahmengesetze beschränken. Der Finanzausgleich ist von unten nach oben zu regeln und die Selbstverwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände durch ein bewegliches, ausreichendes Steuerinstitut zu stärken. In der Entschließung wurde u. a. verlangt: das kommunale Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftsteuer wird abgelehnt. Den Kommunen sind die Gewerbe- und Grundsteuern zur ausschließlichen Ausschöpfung zu überweisen. Daneben muß den Gemeinden eine ertragreiche Personaleinkommensteuer gegeben werden. Für besondere Ausgaben sind Staatszuschüsse zu gewähren.

Zur Verwaltungsreform stellt der Preussische Landfreistag folgende Vorschläge auf: Die Landkreise sind zum Umbau der Reichs- und Staatsverwaltung auf dem Lande auszugestalten. Daneben sind Finanzverwaltungen notwendig. Alle Sonderrechte einzelner Gruppen von kreisangehörigen Gemeinden sind zu beseitigen. Die Zusammenlegung von Landkreisen darf nur unter Mitwirkung der Vertretungskörperschaften vorgenommen werden.

Eine Erweiterung der Staatsaufsichtsmittel gegenüber der Selbstverwaltung, insbesondere gegenüber den Landkreisen, ist nicht notwendig, und aus den zur Zeit bestehenden anormalen Wirtschaftsverhältnissen für die Dauer nicht zu rechtfertigen. Kommunalaufsicht des Reiches und einheitliche Aufsichtsgesetzgebung von Reichs wegen sind abzulehnen.

Totale Nachrichten.

Grünberg, 24. Juni 1932.

* Die Sommerferien werden in diesem Jahre für die Schulen in größeren Orten Schlesiens am Freitag, dem 1. Juli, beginnen. Am Donnerstag, dem 4. August, soll dann der Unterricht wieder aufgenommen werden. In den Landgemeinden liegen die Sommerferien später. Sie richten sich hier nach dem Beginn der Halbmehrernte und werden drei bis vier Wochen dauern.

* **Ergebnis der Elternbeiratswahl.** Nachträglich ergab sich, daß auch in Volksschule 3/4 noch ein Mandat zu vergeben war. Es fiel auf die Räte Gemeindefachschule. Gewählt wurde Kaufmann Wondt. Die Endzahlen lauten also: Christlich-unpolitische Räte 21 Mandate, Gemeindefachschule 21 Mandate, Schulaufsicht 9 Mandate. Demnach hat die Christlich-unpolitische Räte 2, die Räte Gemeindefachschule 4 Mandate gewonnen.

* Die erste Elternbeirats-Sitzung der Volksschule 3/4 (Pestalozzi-Schule) fand dieser Tage statt. Rektor Garmuth begrüßte die wieder- bzw. neugewählten Elternbeiratsmitglieder. Es hat sich herausgestellt, daß nicht 13, sondern 14 Mandate zu vergeben sind; es entfällt demnach noch ein Mandat auf Räte 2 (Gemeindefachschule). Als Vorsitzender des Elternbeirats wurde Freiremeister Wilhelm Hötthmann gewählt. Zum Schluss der Sitzung wurden verschiedene Schulfragen besprochen. R. S.

* **Piedertag der DSB.-Vereine, verbunden mit Promenadenkonzert der Stadtkapelle.** Am Sonntag, dem 26. Juni, vormittags 11 Uhr, findet auf dem Ressourcencplatz das bereits seit Jahren eingebürgerte Piedertagen der dem Deutschen Sängerbund angeschlossenen Vereine statt. In Frage kommen für Grünberg der Handwerker-Sängerverein, der Bürger-Sängerverein, der Männer-Sängerverein, der Quartettverein und der Liederkreis, welche unter Leitung des Sängervormanns Armin Haag folgende Chöre zum Vortrag bringen: 1. a) Lebensregel, Dürner; b) Es dröhnt vom Turm, Janoske; 2. a) Der du von dem Himmel bist, Weber; b) Ueber allen Gipfeln ist Ruh, Ruhlau; 3. a) Frühlingszauber, Orlsenleben; b) Zieh mit, Nestler. Die Stadtkapelle fügt diesem Programm noch folgende Stücke zu: 1. Schäfers Sonntagsspiel, Kreutzer; 2. Duvertüre über das thür. Volkslied „Ach wie ist's möglich dann“, Latann; 3. Vorelen-Paraphrase, Resvada; 4. „Deutscher Sang“, Volksliederpotpourri, Ganneemann.

* **Volkskundliche Studienfahrt.** Das Deutsche Institut der Universität Breslau veranstaltet in den Tagen vom 25. bis 27. Juni eine volkskundliche Studienfahrt durch den Kreis Grünberg. Die Vorbereitung und Durchführung liegt in den Händen des Lehrers Otto. Im Mittelpunkt steht ein Lichtbildervortrag über „Volkskundliches aus dem Kreise Grünberg“ (Lehrer Otto), der eine Einführung gibt über Herkunft, Sprache, Siedlung, Sitten, Brauch und Volksglauben der Bewohner des Kreises. Der Vortrag findet am Sonntag in der Aula des Oberlyzeums statt. Zu ihm sind alle eingeladen, die Interesse an heimat- und volkskundlichen Fragen haben. Den Sonntag fällt eine Wanderung nach Krampe und Lanitz aus. Dort werden den Teilnehmern die eigenartigen Sitten, Gebräuche und Traditionen des Grünberger Landes gezeigt. Am Montag führt die Fahrt von Grünberg nach Saabor, Dammerau, Bobernick, Nitrit. Sie dient im wesentlichen volkskundlichen Studien in Bezug auf Siedlung, Sprache, Sitten und Sage. Nähere Angaben erfahren die an der Studienfahrt interessierten Kreise nach dem Vortrage im Oberlyzeum.

* Zum Kreiswahlleiter des Wahlkreises 8 (Siegau) für die Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 ist Regierungsrat Dr. Meuter und zu seinem Stellvertreter Regierungsrat Dr. Meckner ernannt worden. Das Büro des Kreiswahlleiters befindet sich in der Regierung zu Siegnitz, Fernsprecher 1981.

Warnung vor Annahme von Falschgeld

In neuerer Zeit sind in Breslau verschiedentlich Gewerbetreibende, insbesondere Inhaber kleiner Ladengeschäfte und Schankstätten durch einen Betrüger geschädigt worden, der die kupfernen Vierpfennigstücke mit Silberbronze überzieht und als 1-Reichsmarkstücke in Zahlung gibt.

Abgesehen von dem markanten Merkmal der „4“ auf der Schauseite tragen die Vierpfennigstücke wie die 1-Reichsmarkstücke auf der Rückseite einen Reichsadler. Sie sind aber größer und stärker als die Reichsmark und bei einiger Aufmerksamkeit von der Reichsmark leicht zu unterscheiden.

Auch falsche 50-Pfennig-, 2-Mark- und 5-Markstücke sind immer noch im Umlauf, trotzdem in letzter Zeit im Bereiche des Landgerichts Dels und in Breslau Falschmünzer ermittelt und festgenommen werden konnten.

Den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden. Das Papier dieser Fälschung besteht aus zwei zusammengefügten Blättern, ist mehrfach gekniffen und schmutzig getönt. Die Pflanzensamen sind durch einige Blauschritte ersetzt. Die Vorderseite ist in der Färbung auffallend gelblich und die Nachbildung der Rückseite fällt besonders durch ihre schmutzig-farbige Druckausführung auf.

Vor der Annahme dieser Fälschung wird besonders gewarnt. Die Reichsbank hat für die Aufdeckung dieser Falschmünzerverseuche und dahinführende Angaben eine Belohnung bis zu 3000 RM. ausgesetzt.

Die Gewerbetreibenden und das Publikum überhaupt werden im eigenen Interesse gebeten, bei der Entgegennahme von Zahlungsmitteln Vorsicht walten zu lassen. Bei einiger Aufmerksamkeit wird man die Fälschungen immer erkennen und sich vor Schaden bewahren können. Die Fälschungen sind durchweg so schlecht, daß sie einem kritischen Blick sofort auffallen.

Wer irgendwelche Wahrnehmungen in Bezug auf Herstellung und Verbreitung von Falschgeld macht, wird gebeten, sofort die Kriminalpolizei oder die nächste Polizeistelle zu benachrichtigen.

Flamme embor ...



Wie in jedem Jahre wird in Deutschland um diese Zeit das alte Volksfest der Sonnenwende begangen. Wenn der Flammenschein des brennenden Holzstoßes gespenstisch über den nächtlichen Junihimmel brennt, erklingen die alten, uns allen bekannten Weisen, die schon unsere Väter und Urgroßväter am Tage der Sonnenwendfeier gesungen haben.

Siedlungsarbeit in Niederschlesien.

Ergebnis und Ausichten.

Soeben legt die Schlesische Landgesellschaft, das gemeinnützige Siedlungsunternehmen in der Provinz Niederschlesien ihren Geschäftsbericht für die Zeit von Mitte 1930 bis Ende 1931 vor. Damit gewinnt die Öffentlichkeit den notwendigen Einblick in den gegenwärtigen Stand des niederschlesischen Siedlungswerkes. Im neuen Jahr sind zwar manche Züge der Entwicklung noch deutlicher hervorgetreten, aber die wesentlichen Voraussetzungen, unter denen künftig in Niederschlesien gesiedelt werden muß, hatten sich doch schon bis zur Jahreswende ergeben.

Einen breiten Raum nehmen in dem Bericht die Darlegungen darüber ein, welche Folgerungen aus den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen und aus der Umstellung in der Siedlungspraxis für die Bewertung des Gesellschaftsvermögens zu ziehen sind. Mit diesen Fragen werden sich in Kürze Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung des Unternehmens befassen.

Von besonderem Interesse für die Öffentlichkeit sind die Zahlen des Geschäftsberichts über das Siedlungsergebnis in den letzten 1½ Jahren. Als eine ihrer Hauptaufgaben hat es die Schlesische Landgesellschaft angesehen, den Siedlungswillen in der bäuerlichen Bevölkerung Niederschlesiens zu wecken. Neben einer Reihe anderer Maßnahmen ist hier die Begründung der „Beratungsstelle für Siedlungsbewerber“ zu erwähnen, an der sich die Gesellschaft tatkräftig beteiligt hat. Der Erfolg dieser Bemühungen ist nicht ausgeblieben.

630 Siedler konnten in der Berichtszeit angelehrt werden; davon stammten 440 aus Niederschlesien.

91 aus dem übrigen Ostdeutschland und den verlorenen östlichen Gebieten, 70 aus Westdeutschland, und zwar meist aus Westfalen, 10 aus Mitteldeutschland, 8 aus Norddeutschland, 5 aus Süddeutschland. Berechnet man den Prozentsatz, so ergibt sich, daß rund 70 Prozent der Siedler aus Niederschlesien selbst kamen. Im vorletzten Geschäftsjahre waren es nur 65 Prozent, und in der Zeit davor noch weniger. Aus dieser Tatsache kann der Schluss gezogen werden, daß sich der Siedlungswille im schlesischen Landvolk verstärkt hat. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß die Bestimmungen es in steigendem Maße zuließen, die auf den

Siedlungsgütern ansässige Landarbeiterschaft anzusiedeln. In den Jahren 1927 bis 1931 konnten nur 12 Prozent der übernommenen Landarbeiter angesiedelt werden, während es von Sommer 1931 ab schon 36 Prozent waren. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die Ansiedlung der Landarbeiter früher auf Kleinstellen erfolgte, jetzt aber in der Hauptsache auf Kauhäuser und Einpännerstellen (d. h. früher auf etwa 2 Morgen, jetzt auf 15 bis 30 Morgen).

Im Vergleich zu dem Siedlungsergebnis früherer Jahre ergibt sich folgendes Bild:

Jahr	wurden geschaffen	117 Stellen
1927/28	125	
1928/29	228	
1929/30	352	
1930/31	604	
1931/32		604

(Mit dieser letzten Angabe geht der Geschäftsbericht über die eigentliche Berichtszeit hinaus, um zu zeigen, daß die günstige Entwicklung des Vorjahres auch in dem gegenwärtigen Krisenjahr anhält.)

Charakterisiert werden diese Zahlen noch dadurch, daß in der Berichtszeit

20 Güter mit rund 25 000 Morgen Land angekauft

wurden. Dazu kommt noch eine kleine Fläche von etwa 1000 Morgen, die in Zusammenarbeit mit der Osthilfe besiedelt wurde.

Ueberhaupt läßt der Geschäftsbericht erkennen, daß die Schlesische Landgesellschaft ihre Tätigkeit auch im allgemeinen als einen Teil der gesamten Osthilfe aufzufassen.

Der Bericht geht dann im einzelnen auf eine Reihe von Fragen ein. Die Wirtschaftsbewertung der Güter vor der Abgabe der einzelnen Siedlerstellen wurde vereinfacht und damit verbilligt; Meliorationen konnten infolge der allgemeinen Geldverhältnisse nur noch in beschränktem Umfang durchgeführt werden; immerhin geschah auf einigen Gütern Grundlegendes. In der Ausführung der Siedlerbauten wurden wesentliche Fortschritte erzielt. Der alte Landbesitz, der in den früheren guten Jahren angesammelt worden war, konnte jetzt zu einem erheblichen Teil abgetrennt werden.

Wie schütze ich mich im Gewitter?

Ist das Gewitter für den Menschen so gefährlich? Kann er sich nicht wirksam gegen Blitzgefahr schützen? — Ja! Wenn er alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen vor und beim Gewitter beachtet! — Wer's nicht weiß, ob das Gebäude Blitzgefährdet ist, warte lieber das Unwetter ab. Besser ist es, nach etwaigem Einschlag unbeschädigt das Haus zu verlassen, somit sich retten und anderen helfen zu können, als betäubt oder gelähmt zu verbrennen. Das Aufstehen bei Nachtgewittern hat ebenfalls schon viele Menschenleben gekostet. Das Aufstehen im Bett während des Gewitters hat bei Einschlägen schon öfters zu Verletzungen geführt, da der Blitz alles Lebende größeren Ausmaßes, das in senkrechter Richtung als Ableitung dienen kann, mit benützt. Man halte sich auch von Gaslampen und elektrischen Beleuchtungskörpern fern.

Im einschlagfreien, also auf trockenem Grunde stehenden Hause kann man sich gefahrlos beliebig bewegen, auch wenn ein richtig geordneter Blitzableiter nicht vorhanden ist. Fria ist die Ansicht, daß ein mit einem Blitzableiter versehenes Haus irgendwie auch die Umgebung schützt. Man stehe also nicht neben einem Hause mit Blitzableiter, sondern trete hinein, um sicher zu sein. Scheunen und Heuböden verlasse man bei Gewittern schleunigst. Ein guter Lichtschutz läßt in ländlichen Wohnhäusern und Ställen bei Brandausbruch viel Zeit gewinnen. Tiere und Inventar zu retten. Das ist eine viel zu wenig beachtete Tatsache.

Wer auf freiem Felde sein Leben sichern will, lege sich flach hin. Das ist im Regen zwar nicht angenehm, aber sicherer, als frei oder unter einem Baum zu stehen. Das Sprichwort: „Den Eigen sollst du weichen, die Weiden mußst du meiden, die Buchen sollst du suchen!“ stimmt nicht. Nur Bäume, die auf trockenem Grunde stehen, gleich welcher Art, bilden sicheren Unterstand. Sehr wichtig ist es, die Antennen zu erden, da Blitzschläge in Häusern in den letzten Jahren vielfach durch nichtgeerdete Antennen hervorgerufen wurden.

Und nun ging's wieder heim in den Alltag. Möchten die Tage für Jede ein Erlebnis gewesen sein und lange nachklingen, zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes. D.

Überall Abnahme der Geburtenziffer. In Deutschland am stärksten.

Die erneute Abnahme der Geburtenzahl, die in den meisten europäischen Ländern im ersten Halbjahr 1931 festzustellen war, hat sich, nach den bisher vorliegenden Ergebnissen, in der zweiten Jahreshälfte zum größten Teil noch verschärft. Infolgedessen war die Zahl der Lebendgeborenen im Jahre 1931, mit Ausnahme einiger kleinerer Staaten, fast überall wieder beträchtlich niedriger als im Jahre 1930, das, sofern man von den besonderen Verhältnissen im Deutschen Reich absteht, in allen europäischen Ländern gegenüber dem Jahre 1929 einen nicht unerheblichen Anstieg der Geburtenzahl gebracht hatte.

Den stärksten Geburtenrückgang hatten im Jahre 1931 nach dem Deutschen Reich Italien, Ungarn und Polen aufzuweisen. In Italien wurden rund 75 000 oder 6,9 v. H. Kinder weniger geboren als im Jahre 1930, in Ungarn 17 900 oder 8,6 v. H., und in Polen blieb die Lebendgeborenenzahl um 50 000 oder 4,9 v. H. hinter der Zahl von 1930 zurück.

In Frankreich, Großbritannien, in den Niederlanden, der Schweiz und in Norwegen lag die Geburtenabnahme im Verhältnis zu dem vorjährigen Stand zwischen 2,5 und 3,3 v. H. Soweit der Rückgang der Lebendgeborenenzahl — wie in den letztgenannten Ländern — ein nicht allzu großes Ausmaß erreichte, dürfte er, ebenso wie der Geburtenrückgang im Jahre 1929, zum größten Teil auf die Grippepandemie im ersten Vierteljahr zurückzuführen sein. Diese verlief keinesfalls überall so gutartig, wie im Deutschen Reich, und hat in den meisten Ländern nicht nur eine Erhöhung der Sterblichkeit, sondern auch eine Minderung der Geburten zur Folge gehabt.

Die Sterbeziffer war im Jahre 1931 in Frankreich um 0,8 auf 1000, in Ungarn um 1,0, in Großbritannien um 0,8 und in Italien, in den Niederlanden, in der Schweiz und in Norwegen um 0,5 bis 0,7 auf 1000 höher als im Jahre 1930, während sie im Deutschen Reich im Jahresdurchschnitt nur um 0,1 auf 1000 über der vorjährigen Ziffer lag. Allerdings wurde die Zahl der Sterbefälle in keinem anderen Lande so wie in Deutschland durch den hier besonders starken Geburtenrückgang und eine gleichzeitige Verminderung der tödlichen Unglücksfälle herabgedrückt. Ob und wie weit ferner die infektiösen Kinderkrankheiten in den übrigen Ländern ebenso stark zurückgegangen sind wie im Deutschen Reich, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL

§ Erntezeiten in den verschiedenen Ländern. Es wird geerntet im Januar und Februar in Südamerika, Chile, Australien, Neuseeland und Ägypten, im März in Vorderindien, im April in Kleinasien, Mexiko und Persien, im Mai in Maier, Marokko, Mittelafrika, China und Japan, im Juni in Spanien, in der Türkei, in Kalifornien und in den südlichen Staaten von Nordamerika, im Juli in Südrussland, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Österreich, Ungarn, Deutschland und in den nördlichen Staaten von Amerika, im August in Mittelrussland, Holland, Belgien und Norddeutschland, im September und Oktober in Nordrussland, Norwegen und Schweden, im November in Südafrika und Peru, im Dezember in Birma. Die Maisernte fällt jedoch in den meisten Ländern um zwei Monate später.

§ Keine Stiergefechte mehr in Spanien. Es scheint, daß die Stiergefechte in Spanien mehr und mehr verschwinden. Wie von dort gemeldet wird, haben im vergangenen Jahre 400 Stiergefechte weniger stattgefunden als im Jahre 1930. Außerdem ist ein neues Gesetz zum Schutz der Pferde erlassen worden. Wie es heißt, sollen hierdurch 18 000 Pferde vom Tode entronnen sein.

Sport - Spiel - Turnen

Zur Entscheidung im Vorkampfstamp

Schmeling glaubt, die Weltmeisterschaft wiedergewinnen zu können. — Die staatliche Vorkampfstamp wird Charley angeblich nicht anerkennen. — Was der Kampf einbrachte. — Pressestimmen.

Max Schmeling, der sich nach dem Kampf sehr wohl fühlt und kaum etwas abgekommnen hat, erklärte dem New Yorker Vertreter des W.B., er werde sich in der nächsten Zeit wieder in die Heimat begeben. Obwohl er durch das Gefühl recht niedergeschlagen ist, läßt er den Mut nicht sinken, da er sicher glaubt, die Weltmeisterschaft wieder zu gewinnen. Sein Manager Joe Jacobs hat von der Staatlichen Vorkampfstamp die bedeutungsvolle Mitteilung erhalten, sie werde auf Grund des ungerechtfertigten Schiedspruchs Jack Sharkey keinesfalls den Titel als Weltmeister zusprechen, also die Anerkennung versagen.

425 000 Dollar betrug die Einnahme. Von ungefähr 65 000 Zuschauern, die die Kassen passierten, wurden 425 000 Dollar gezahlt, von denen Schmeling etwa 173 000 Dollar, Charley nur 36 000 Dollar erhielt. Nach Abzug des Anteils für den Milchsatz und sonstige Ausgaben verbleibt der veranstaltenden Madison Square Garden-Gesellschaft immer noch der hübsche Reingewinn von 100 000 Dollar.

Die New Yorker Blätter, die dem Kampf mehrere Spalten gewidmet haben, befaßen sich zu einem großen Teil mit der Kritik der Schiedsrichterentscheidung, die ein Aufsehen erregt hat, wie es seit dem Dempsey-Trippe-Kampf nicht wieder beobachtet wurde. Auch andere Blätter teilten die Entscheidung als ungerecht und unpopulär. In verschiedenen Zeitungen sind Karikaturen des neuen Weltmeisters abgebildet, in denen ein blaues Auge das Hervorstechendste ist. „World Telegram“ erklärt in ihrem Leitartikel, daß die weitverbreiteten Beschuldigungen der Unfähigkeit des Kampfsgerichts eine Situation geschaffen hätte, die nach Ansicht füh-

render Sportleute eine offizielle Untersuchung rechtfertigen werde. Auf dem Spiel habe mehr als das Ergebnis gestanden. In gewisser Hinsicht sei der Kampf eine Probe auf die amerikanische Sportlichkeit in dem Kampf eines Ausländers gegen einen Amerikaner gewesen. Der bekannte Sportkritiker Grandland Rice bezeichnet in der „Baltimore Sun“ die Entscheidung, die Schmeling den Titel nahm, als vollkommen ungerechtfertigt und als die schlechteste Entscheidung in der Geschichte der Schwergewichtsweltmeisterschaft. Der Kampf sei aber auch eine schwere Enttäuschung gewesen. Er habe mehr einer Leichtschwergewichtspartie als einem Vorkampfstamp geähnelt. Beide sogenannten „Kämpfer“ hätten auch nicht das Geringste riskiert und sich lediglich voreinander vorgegeben. Die „Washington Post“ äußert sich ähnlich scharf. 72 000 Zuschauer waren verärgert über die unverständliche Entscheidung der Schiedsrichter. Uebereinstimmend mit anderen Zeitungen stellt das Blatt fest, daß die Stimmung unter den Zuschauern 2:1 für Schmeling gewesen sei. Der „Washington Herald“ bezeichnet den Kampf als eine lauwarme Angelegenheit, die sehr enttäuscht, da man mit einem richtigen Vorkampfstamp um die Weltmeisterschaft gerechnet hatte. Die „Evening Post“ schreibt, daß tatsächlich von 25 Journalisten 23 den Sieg Schmeling zuerkannt hatten und die gefällte Entscheidung den Glanz von Charleys Meistertitel ziemlich erblassen ließe. Ganz schweres Geschütz führt die „Baltimore Sun“ auf, die schreibt, daß man sich von der den Kampf umgebenden Atmosphäre angeekelt fühlen müsse. Die überaus zweifelhafte Entscheidung sei geeignet, beim Gouverneur Veränderungen der Vorkampfstamp vorzuschlagen, es wäre höchste Zeit, mit den Verhältnissen innerhalb der New Yorker Vorkampfstamp aufzu-

Fußball

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Persia Grünberg II—Sportverein Sawalbau I 3:2 (1:1).

Grünbergs junge Elf holte sich gegen die in letzter Zeit sehr spielfertigen Sawalbauer Siegfried und Punkte. — Bald nach Beginn zeigt sich, daß zwei gleichwertige Gegner einander gegenüberstehen. Da beide Torhüter auf der Hut sind, wird zunächst nichts Zählbares erreicht. Die Stürmer beiderseits haben große Chancen, Tore zu schießen, welche aber unausgenutzt bleiben. Bei einem Gebränge vorm Persia-Tor kommen die Gäste zum 1. Erfolg. Die Persier geben ihrem Gegner nichts nach, und ehe sich der Torhüter verzieht, ist der Ausgleich geschafft. Bald darauf Halbzeit. Nach Wiederbeginn führt Grünberg vorm Gäste-Tor, doch der Torhüter kann im letzten Moment den Ball auf der Linie noch erwischen. Ein erneuter Angriff seitens Grünbergs endet mit dem 2. Treffer für Persia. Grünberg wird mehr und mehr überlegen. Die Gäste-Hintermannschaft kann nur mit Mühe den gefährlichen Angriffen der Persier standhalten. Durch Alleingänge des Rechtsaußen wird das Torverhältnis auf 3:1 erhöht. Sawalbau sieht der drohenden Niederlage entgegen, zieht nochmals vors Grünberger Heiligtum und kann auch den Normann zum 2. Male überwinden. Auf der anderen Seite steht es noch oft brenzlich aus, doch es ändert sich nichts mehr. — Die Grünberger, die als knappe aber verdiente Sieger den Platz verlassen, zeigten ein flottes und schönes Spiel.

Persia Grünberg III—Sportverein Sawalbau II 6:1.

Einem überlegenen Sieg hatte Grünbergs 3. Elf zu verzeichnen. — Bald nach Anstoß kommt Persia zum 1. Tor. Immer wieder bedrängen die Grünberger das Gäste-Tor. In kurzen Abständen folgt der 2. und 3. Treffer. Bei einem Angriff Sawalbbaus wird dessen 1. und einziges Tor erzielt. Nach dem Wechsel hält Persia das Best in der Hand und drückt allmählich die Gäste in ihre Spielhälfte

zurück. Bis zum Schluß muß der Sawalbauer Torhüter sich noch dreimal geschlagen bekennen.

Persia Grünberg 1. Jgd.—JFA. Neufalz 1. Jgd. 1:0 (0:0).

Einem knappen Sieg errang Persias 1. Jgd. über die körperlich schwächeren Gegner. — Während des ganzen Spieles ist Grünberg überlegen, kann aber zu keinem Tore kommen, da viel darüber oder daneben geknallt wird. Endlich, in der 2. Spielhälfte, wird durch unvorhofften Schuß das einzige Tor des Spieles erzielt. Trotz größter Anstrengung der Persia-Stürmerreihe wird nichts mehr erreicht. — Neufalz hatte die Hauptstütze im Torraum, der die unglücklichsten Sachen hielt und die Mannschaft vor einer höheren Niederlage schützte.

Handball

ATB. I—Ber. Grünb. Sportfr. I 8:0 (3:0).

Beide Mannschaften treten in starker Aufstellung an. Der Anwurf der Spfr. wird von den ATB-Stürmern sofort abgefangen, der Torwurf landet im Aus. Spfr. kommen gut in Fahrt, doch ihre Schüsse werden nicht so gefährlich, weil sie aus zu großer Entfernung erfolgen. Bei einem Angriff des ATB-Sturmes kann der Halbrechte durch die Verteidiger durchgehen und das 1. Tor erzielen. Mittelstürmer und Halbrechter senden bis Halbzeit noch je einmal erfolgreich ein. Nach Pause zunächst völlig verteiltes Spiel, bis durch einen unvorhofften Weitschuss ATB, das 4. Tor erzielt. Ein Weitschuss von Rechtsaußen landet scharf in der Torede. Fahrlässige Fußabwehr des Torhüters und schnelle Flankenläufe des Linksaußen bringen dem ATB. noch 3 Tore ein. Schiedsrichter war Schred, Jahn Grünberg.

ATB. II—Sportfr. II 6:4 (2:0).

ATB. hat aus seiner 1. Jugend-Erfas eingestellt, der sich aber sehr gut bewährt. Spfr. haben ihren früheren

Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Peuchtwanger, Halle (Saale) 1931

[27]

Von unten herauf beobachtete Melenthin, wie den Grafen diese Tatsache treffen würde.

Und sie traf! Das schöne braune Gesicht des Grafen zuckte. Dann hatte er sich aber doch sogleich wieder in der Gewalt.

„Dann gratuliere ich herzlich, lieber Melenthin. Es ist sehr traurig, daß in Ihr Glück hinein dieser Verlust der alten Dame fällt. Ich habe sie früher gekannt. Sie war ein lieber, gütiger Mensch. Was das andere anbetrifft: Stellen Sie sich dem kleinen Fräulein ganz und gar zur Verfügung. Es geht schon einmal ohne Sie.“

Rast, ohne jede innere Regung hatte der Graf es gesagt.

Und Melenthin dachte: Es ist das Beste. Er muß es wissen, damit er diese leichtsinnige Sache läßt. Und Berene wird ihn unter der Obhut von Tante Pastor vergessen. Bestimmt wird sie das! Nur so kann noch alles gut werden. Denn Tante Pastor wird es Berene schon klarmachen, was ihr aus dieser leichtsinnigen Sache erblicken kann und was ihr auf der andern Seite verlorengeht!

Der Graf entließ den Oberförster und schritt dann hoch ausgerichtet weiter.

Melenthin aber wurde es plötzlich recht ungemütlich in seiner Haut. Wenn der Graf je erfuhr, daß er ihm heute die Unwahrheit gesagt hatte, dann konnte das alle möglichen Folgen nach sich ziehen. Aber man mußte eben dafür sorgen, daß das Gesagte zur Wahrheit wurde. Dann hatte man jeder unangenehmen Auseinandersetzung vorbeugt. Vielleicht — war der Verlust der Großmutter für Berene ein Grund mehr, sich in den sicheren Hasen der Oberförsterei zu retten. Tante Pastor mußte Berene eben klarmachen, daß sie sich unmöglich zum Grafenliedchen

herabwürdigen durfte. Und weiter würde ihr ja nichts anderes beschieden sein, wenn sie sich die Annäherungen des Grafen auch weiterhin gefallen ließ.

Melenthin schritt auf das Fliederhaus zu, wo er jetzt noch etwas Ordnung im Garten schaffen wollte. Denn da das Haus sobald als möglich verkauft werden sollte, mußte es auch wieder in Ordnung gebracht werden, denn sonst erhielt man ja nichts dafür. Was Tante Pastor da gestern abend erzählt hatte, das war natürlich Unsinn. Kompletter Unsinn! Er würde doch hier das kleine Haus nicht leer stehenlassen, bis er mal in Pension ging! Sollte ihm einfallen! Das sollte Geld bringen und nicht noch welches kosten. Basta!

Melenthin war aber sonst recht froh, Tante Pastor jetzt als Bundesgenossin zu haben. Bei ihr würde es Berene nicht lange gefallen. Sie würde sich mit aller Macht forsetzen, und dann war der Augenblick ja schon gekommen, da er sie ins Forsthaus holen mußte. Dann würde sie ja die Stellung als seine Frau einem stetig unzufriedenen Dasein im Pfarrhause vorziehen.

Melenthin hatte die ganze Nacht mit sich gekämpft. Schließlich war die Leidenschaft für das junge blonde Mädchen Siegerin geblieben. Mochte geschehen sein, was da wollte, sie sollte ihm gehören! Weil er sich vollständig in den Gedanken, sie schon bald zu besitzen, eingelebt hatte. Freilich, er würde vielleicht in Zukunft kaum noch eine ruhige Stunde haben. Er würde zu jeder Zeit unverhofft nach Hause kommen, um zu sehen, daß Berene in keinerlei Verbindung mehr mit dem Grafen stand.

Hatte Graf Eschweiler heute etwa auf Berene gewartet?

Aus Melenthins Brust stieg ein Keuchen. Wenn Berene sich nun immer wieder weigerte, seine, Melenthins, Frau zu werden?

Rascher schritt er jetzt aus. Dort war schon die kleine Pforte. Und da atmete er auf.

Im Garten ging Tante Pastor mit Berene auf und ab. Sie hatte den Arm um das Mädchen gelegt und sprach in sie hinein. Und Berene nickte einige Male wie zustimmend

mit dem schönen blonden Kopfe. Da wußte Melenthin, daß er sich auf seine Tante verlassen konnte!

„Mein gutes Kind, dir ist nur geschehen, was Hunderten von Frauen vor dir geschehen ist, wenn der Zufall sie mit dem Grafen zusammenführte. Er denkt sich nicht einmal etwas Schlimmes dabei, aber er hatte stets eine sehr niedrige Meinung von den Frauen. Die Greta vom Forstwart Keller ist seinerzeit um ihn ins Wasser gegangen.“

Berene war totenblau geworden.

„Das — ist — Wahrheit, Tante?“

„Laute Wahrheit! Ich bestätige es dir noch einmal ausdrücklich, trotzdem ich dir wegen deines Zweifels gram sein sollte.“

„Verzeih, Tante. Doch — es — ist doch so furchtbar.“

„Es ist längst vorbei. Der Graf wird kaum noch daran denken. Und dann lebt da seit langem im Nachbarort so eine Person, die hat er vor acht Jahren besucht; und die Gentscheln, meine Flidra, die hat mir gesagt, daß er auch jetzt wieder hinkommt. Die Person ist schwindsüchtig und hat ein Kind, ein Mädel von zwölf Jahren. Die Person arbeitet nicht, und man irrt wohl kaum, wenn man denkt, daß der Graf sie unterhält. Das nur nebenbei. Zu dir wird er genau dasselbe gesagt haben, was er andern schon gesagt hat. Oder — hat er zu dir von einer Heirat gesprochen?“

Es häuete sich etwas auf in Berene gegen dieses Verhör, dennoch blieb sie machtlos der Kluglosen, immer ein bißchen zeternden Stimme gegenüber.

„Nein! Wie sollte der Graf mir von einer Heirat sprechen? Wie läme er dazu? Ich habe das doch auch nicht von ihm erwartet!“

„Nicht? Um so schlimmer, mein Kind! Um so deutlicher wird diese furchtbare Macht erkennbar, die dieser Mann über die Frauen besitzt. Du wirst doch nicht ernstlich daran gedacht haben, dich zu seiner Geliebten erniedrigen zu wollen? Oder was hast du dir überhaupt bei diesem Zusammensein gedacht?“

(Fortsetzung folgt)

Leichtathletik

Brandenburgische Leichtathletikmeisterschaften 1932.

Der Verband der Brandenburgischen Athletikvereine veranstaltete am 18. und 19. Juni am DSC-Sportplatz an der Mauer seine Meisterschaftskämpfe.

Am 1. Tage wurden nur 8 Titel vergeben. In Abwesenheit von Köpfe-Stettin, der abgelehnt hatte, holte sich Dr. Bek (Deutscher SC.) den Titel mit der respektablen Höhe von 1,855 Meter. Im 1500-Meter-Lauf war Wichmann (DSC.) erwartungsgemäß seinen Konkurrenten glatt überlegen und siegte leicht in 4:01,4. Nach langer Pause sah man auch den deutschen Meister, Rekordmann Böhmer (DSC.) wieder über die Hürden laufen. Bei der weichen Bahn erzielte er nur eine Zeit von 15,9. Meier (DSC.) wurde Meister mit 7,01 M. im Weitsprung, und der Wandsdörfener Reimann gewann das Angeltreiben mit 15 M. Der deutsche Waldlaufmeister Kohn sicherte sich im Endpunkt die 5000 M. in 15:22,2. Bei den Frauen ließ sich die deutsche Weltrekordlerin Ellen Brandmüller das Angeltreiben mit 11,72 M. nicht entgehen und schaffte im Sperwerfen 38,68 M. Die 200 M. fielen an Fräulein Gerde (DSC.) in 27 Sekunden und im Weitsprung holte sich Frau Lahnemann-Brandenburg mit 5,53 M. den Titel.



10 000-Meter-Lauf holte sich Kohn, der damit wieder Doppelmeister wurde. Das gleiche gelang auch Aberle, der im Sperwerfen mit 61,18 M. erfolgreich blieb. Reimann-Wandsdorf holte sich sogar drei Meistertitel in den Wurfkonkurrenzen. In den Kurzstrecken hatte Kohn über 100 M. wenig Mühe, seinen Titel zu verteidigen. Unser Bild zeigt den 800-Meterlauf, als letzten den späteren Sieger Dr. Pelzer.

Der Fall Marzer.

Eine deutsche Justiztragödie.

Der Fall Marzer gehört, wie etwa der Fall Jacobowski oder der Fall Bullerjahn, zu den umstrittensten Objekten der deutschen Rechtsprechung. Seit acht Jahren, seitdem der Landwirt Josef Marzer im Jahre 1924 vom Schwurgericht Opatowitz zum Tode verurteilt worden war, geht dieser scharfe, von allen Seiten mit unerbittlicher Härte geführte Kampf um das Leben und um die Schuld dieses Mannes.

Josef Marzers Vater, der Gärtnereibesitzer Franz Marzer, war in einer Scheune erschossen aufgefunden worden. Man wußte, daß er mit seinem Sohne Streit gehabt hatte, und man schloß aus diesem und aus anderen belastenden Umständen, daß Josef Marzer seinen Vater getötet hatte. Der junge Landwirt wich nie von seiner Aussage ab: sein Vater habe Selbstmord begangen — er sei völlig unschuldig. Der Schwerpunkt der Gerichtsverhandlung lag in der Frage, ob der tödliche Schuß durch den Rücken oder durch die Brust in den Körper gedrungen war. Zwei ärztliche Gutachten gaben schlichtlich den Ausschlag. Gestützt auf diese Gutachten kam das Gericht zu der Überzeugung, daß sich die Einschußstelle am Rücken befunden und daß Josef Marzer seinen Vater getötet habe. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt.

Das Urteil erregte ungeheures Aufsehen. Ein großer Apparat wurde in Bewegung gesetzt, die Wiederaufnahme des Verfahrens durchzuführen. Das Reichsgericht lehnte das Revisionsbegehren ab, kein Wiederaufnahmeantrag ging durch. Der Schwurgerichtsvorsitzende, der Staatsanwalt und der Gnadenanwalt waren sogar für eine Vollstreckung des Todesurteils. Die Verteidigung setzte es endlich durch, daß die Todesstrafe auf dem Gnadenwege in eine 15jährige Zuchthausstrafe umgewandelt wurde.

Seit mehr als sieben Jahren lebte Josef Marzer hinter Gefängnismauern. Nie hat er aufgehört, seine Unschuld zu beteuern; keinen Tag hat der Kampf geruht, der um seine Freiheit ging und um den Nachweis dieser Unschuld. An der Spitze der Kampfgenossen stand der berühmte Breslauer Strafverteidiger Justizrat Dr. Mammuth. Dieser hervorragende Jurist war, wie viele seiner Fachgenossen aus dem Anwalts- und aus dem Richterstand, von der Unschuld Marzers überzeugt; zahlreiche prominente Gerichtsarzte standen auf demselben Standpunkt, und in medizinischen und juristischen Fachzeitschriften wurde der Fall Marzer immer wieder erörtert. Es wurde kein Fachkongreß abgehalten, auf dem dieser vermeintliche Fußtamm nicht zur Sprache kam, und erst kürzlich, bei der gerichtsarztlichen Tagung in Heidelberg, wurde er weitläufig behandelt.

Nachdem sich auch der Strafrechtsausschuß des Preussischen Landtags mit dem Fall Marzer beschäftigt hatte, hat jetzt das Preussische Staatsministerium die völlige Freilassung Marzers mit vierjähriger Bewährungsfrist verfügt. Wenn Josef Marzer dadurch auch frei geworden ist, so ist er deshalb noch lange nicht rehabilitiert — und es ist, nach dem Stand der Dinge, sehr fraglich, ob der niederdrückende und fast unerträgliche Makel des Vatermordes je von ihm genommen werden wird.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung
das Grünberger Wochenblatt!

Viga-Tormann im Tor. Durch schnelles Spiel des Innenstürms kommt A.B. zum 1. Tor, dem bald ein 2. folgt. Nach Pause ein ganz verändertes Bild. Spfr. können in 2 Minuten 2 Tore schießen und den Gleichstand herstellen. Durch die Erfolge angepöbelt, drücken Spfr. jetzt weiter, was jedoch keinen Gewinn bringt. Durch zu enges Spiel des Innenstürms verdirbt A.B. manche gute Gelegenheit, ein reichlicheres Bedienen der Außenspieler würde besser sein. In gleichmäßigen Abständen kann A.B. noch 4mal erfolgreich einfinden. Spfr. erzielen nur noch 2 Tore.

A.B. Frauen-Sportfr. Frauen 1:1 (1:1).

A.B. hat Anwurf, welcher auch gleich zum 1. Tor führt. Weiderseits gut verteidetes Spiel. Durch einen hohen Schuß kommen Spfr. zum Ausgleich. A.B. ist stark vom Schußspiel verfolgt. Mehrere Schüsse gehen vorbei oder werden von der neu eingestellten Torhüterin der Spfr. abgehalten. Die Technik des Ballfangens und der Ballabgabe läßt bei beiden Mannschaften noch viel zu wünschen übrig. Weiteres Lieben dürfte jedoch auch diese Mängel beseitigen.

A.B. Jugend-Reichsbahn Grünberg 3:1.

Diese erst vor kurzem aufgestellten Mannschaften liefern sich schon ein ganz feines Spiel. Der technisch bessere Sturm des A.B. kann es zu seinen Gunsten entscheiden.

Motor Sport

Vor großen ADAC-Sporttagen in Sagan.

Ein außergewöhnliches sportliches Ereignis steht Sagan bevor. Der Saganer Motorfahrerkreis, der in diesem Jahre sein 10jähriges Bestehen begehen kann, veranstaltet am Sonntag, 3. Juli, einen großen Auto- und Motorradsporthaus, bei dem zugleich Kunstflüge, Segelflüge und Fallschirmabstürze gezeigt werden sollen.

Welche Bedeutung der ADAC-San 19 (Niederschlesien) dieser Veranstaltung beimeist, geht daraus hervor, daß er für diesen Tag für Sagan eine Gaumwertungsfahrt ausgeschrieben hat. Außerdem veranstaltet der ADAC eine Sternfahrt, bei der Plaketten auszugeben werden. Die sportlichen Vorführungen werden mit einer 10x100-Meter-Staffel, an der sich 10 Fahrer vom Saganer Sportverein und 10 Motorradfahrer vom Saganer Motorfahrerkreis beteiligen, wirkungsvoll eingeleitet. Motorradwettkämpfe, bei denen sich auch der Weltmeister Otto Seidel (Krahan-Fischhof-Slowakei) beteiligen soll, werden von besonderem Interesse sein, und auch das Gelände-Hindernisfahren für Wagen und Motorräder wird spannende Momente bieten. Die drei Klassensieger von Auto- wie Motorradfahren starten in Sonderläufen um die Ehrenpreise des ADAC-San 19. — Weiter werden zwei oder drei Fuchsjagden gefahren.

Ämtliche Bekanntmachung der Stadt Rothenburg-Oder.

Nach § 11 Absatz a der Maß- und Gewichtssordnung vom 30. Mai 1908 müssen die im öffentlichen Verkehr benutzten Maß- und Wiegegeräte alle 2 Jahre der Nachprüfung unterzogen werden. Die Besitzer dieser Geräte werden demnach aufgefordert, sämtliche in ihrem Betriebe befindlichen Längenausmaße, Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge für Petroleum und dergleichen; Hohlmaße, Gewichte und Waagen in der Nachschleife der Reichsanstalt, wozu täglich in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags vorzuliegen und zwar vom 1. Juli bis 4. Juli 1932.

Zur Nachprüfung sind alle verpflichtet, die nach Maß und Gewicht verkaufen, also: Die Gewerbetreibenden des Klein- und Großhandels, Genossenschaften und Konsumvereine, Landwirte und Stellenbesitzer, ferner: Fabrikbetriebe, in denen zur Ermittlung des Arbeitslohnes Maße und Gewichte angewendet werden.

Alle Meßgeräte sind in gut gereinigtem Zustande einzuliefern, Waagen müssen mit den dazugehörigen Schalen vorgelegt werden.

Die Einziehung der Gebühren erfolgt während der Eichtage. Die geprüften Gegenstände werden nach Begleichung der fälligen Beträge ausgehändigt.

Rothenburg-Oder, den 22. Juni 1932.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
J. B.: Paulig.

Grünberger Auktionshaus Große Fabrikstraße 9.

Jeden Mittwoch und Sonnabend ab vorm. 10 Uhr freiw. Versteigerung von Möbel aller Art:
Wie Schränke, Tische, gute Bettstellen, Sofas, Schreibtische, Nähmaschinen, Vertikals, Büchereier u. Schränke, ferner: Uhren, Grammophone mit und ohne Platten, 1 Posten Zigarren und Zigarillos, Taschenuhr, 1 Posten Einweggläser u. v. a. mehr.
Täglich geöffnet 9-6 Uhr.
Annahme von Aufträgen sowie Befichtigung des Lagers während der Geschäftszeit.
Helmut Scholz, freiw. Versteigerer.

5000—6000 RM.

als erste Hypothek auf 90 Morgen gute Landwirtschaft mit großen, neuen Gebäuden, 6 km von Grünberg, gesucht. Offert. unt. KL 497 an die Geschäftsstelle dies. Blatt. erb.

10% Rabatt Gotthold Gabler Glasserstraße 5

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, dem 25. Juni cr., vormittags 10 Uhr im „Goldenen Frieden“ Fortsetzung:

Möbel, Silber, gute Betten, zahlreiche, sehr gute Bett-, Tisch- und Leinwandstücke meistbietend gegen sofortige Zahlung
Georg Pohl,
vereidigter u. öffentl. angestellter Versteigerer.

Eier- u. Geflügelhandlung läßt sich einrichten, sichere Existenz, keine Konkurrenz am Ort, auch f. Getreide- u. Strohhandel gut geeignet, da direkt neb. dem Bahnhof, auf Wunsch auch Gartenland, dazu 3 Zimmer u. Küche, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Erforderlich 300 Mark Kaution. Billige Miete. Zu erfragen. Gasthof zur Eisenbahn, Kipper, Nr. Sagan i. Schle.

Wegen Aufgabe meiner Landwirtschaft verkaufe ich billigst: 1 Dreifach m. doppelt. Reimung, 1 Motor (7½ PS.), 1 Getreidemäher, 1 Grassmäher, 1 Kartoffel-Sortiermaschine, 1 Drillmaschine, 2 Wackwagen, 1 Siebmühle, ferner mehrere Etagen, Pflüge, Walzen, sonstige Ackergeräte. Auch sieben mehrere gute Milchkuhe zum Verkauf. Abtransport bei Schlef. Drehturm.

Kollanhangen sind zu haben in W. Levysohne Buchdruckerei.

Angebote bis 28. d. Mts. an das Stadtbauamt.

Montag, d. 27. Juni:
Beerdigung unserer lieben Vereinschwester

Berta Simon.

Antreten: 2¼ Uhr an der kl. Leichenhalle.
Evang. Arbeiter- und Volksverein.

Ein Lieferwagen

steht billig zum Verkauf, auch einzutauschen in ein Motorrad, bei Mechaniker Wilhelm Härtel Niederstraße.

1 fast neues Damen-Fahrrad sowie 1 gebrauchtes Damen-Fahrrad verkauft billig. Deutsche, Breite Str. 73.

Zwei Bildh.-Bänke zu verkaufen Niederstraße 69, I.

1 Bettstelle mit Matratze, 1 Spiegel zu verkaufen Kleine Bergstr. 14, parterre links.

2 g. Milchziegen zu kaufen gesucht. Off. unt. K M 498 an die Gesch. d. Bl.

Für die vielen Gratulationen, Blumen spenden und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Grünberg Schl., den 24. Juni 1932.
Otto Seifert und Frau Gertrud geb. Körber.

Gestern Abend 10½ Uhr entschloß sich nach langem, schwerem Leiden, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe

Helene Kliche

geb. Kluge
im 72. Lebensjahre.
Kühnau, den 24. Juni 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag, den 26. Juni, nachmittags 3 Uhr.

+ Kranke +

können, wenn auch bisher ohne Erfolg behandelt, durch

Radium-Homöopathie und Heißluft-Bestrahlungen

gründliche Heilung finden.

Homöopath. Heilpraktik. Schwester Johanna Schmidt Grünberg, Schl., Berliner Straße 34

Sprechstunden von 9-12 und 3-6 Uhr.

Für Arbeitslose jeden Freitag von 9-12 Uhr kostenl. Untersuchung, siehe Hinw.

Billige Gelegenheitsläufe in neuer. Motorrädern v. 120 bis 350 M.

2 Zündapp, 1 D.A.M., 1 A.M.B., 1 J.B.A., 4 Zatter.

Zu erfragen bei Erwin Pöhl, Schweinitz.

Sommer-sprossen

werden, auch in hartnäckigen Fällen, in wenig Tagen unter Garantie durch das bewährte Zuckoderma-Verfahrensmittel

„Zuckoderma“

befreitig. Völlig unschädlich. Stärke II 2.—, Stärke III 3.50 der große Topf. Große Tube 1.75 und 1.90. Gegen Mittel. Mitterer Stärke I—2.50 der große Topf. Große Tube mit 1.60.

Drogenhandlung Hehn. Stadler, Ring 17 und Niederstraße 47.

Empfehle:
Prima Mastrindfleisch I. Qualität Jung., fettes Hammelfleisch, frische Knoblauchwürst und Schlefische, Pfd. 0.60 Mt., Raffler u. Frankfurter sowie alle Würstwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Paul Schulz,
Berliner Str. 84/85. Tel. 340.

Sonnabend u. Mittwoch auf dem Markt:

Prima Zettheringe, 10 Stück 35 g 15 Stück 50 g

Matjes 3 Stück 25 g

Schlefische Pfd. von 20 g an

Lebende Karpfen Pfd. 80 g

empfehlen
Johannes Krause, Guben, Tel. 2870

ff. Knoblauchwürst, Schlefische, Wiener u. Frankfurter Würstchen sowie die

vorzüglichen Sonntagsbraten von

Rich. Tietze,
Breslauer Str. 14. Tel. 482.

Wollstoffreste

70 cm breit Meter 0,75 RM.

140 cm breit Meter 1,50 RM.

Sie haben diese guten Qualitäten noch nie so preiswert gekauft.

Alfred Weber, Niedertorstr. 1, am Ring.

STADTTHEATER

Freiburg 750

Von Freitag bis Montag!

Kreuzer Emden

Ein Heldenepos der deutschen Marine.

Jede Scene dieses Films beruht auf Tatsachen. — Dieser Film ist das Hohelied der Pflichterfüllung und die ehrende Erinnerung an ein großes Stück deutscher Marinegeschichte.

Im Beiprogramm:

Von Marseille nach Marokko.

Ein Reisefilm unter Führung von Erika Mann.

Jugendliche haben Zutritt!

Täglich 6 und 8½ Uhr.

Sonntag 4, 6¼ und 8½ Uhr.

Damen-Mäntel

infolge der fortgeschrittenen Saison **jetzt zu diesen Preisen:**

21.50 19.80 16.50 13.90 9.80 6.50 **3.75**

Willi Paulig, Niederstrasse 14.

Lättnitz.

Gasthof zum Stern.

Sonntag, den 26. Juni:

Einweihung

unseres neu renovierten Lokals.
Unterhaltungsmusik, anschl. Tanz.
Garten

Es laden freundlich ein **Hermann Ulbrich u. Frau.**
Gleichzeitig bitten wir, unser neues Unternehmen gütigst zu unterstützen. Wir werden stets bemüht sein, unsere werten Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.



Sonntag 8 Uhr

im Schleifchen Hof:

Verammlung.

Die Kollegen wer-

ding. ersucht, voll-

ständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

7½ Uhr Vorstandssitzg.

Lottorio-Verein Germania.

Sonntag, d. 26. 6.:

Verammlung 2.8.

Sonntag 2 Uhr Antraten:

Schles.-Netkow - Werbung.

G. B. C. - S.

Ressource

Sonntag, den 26.:

Dielenbetrieb.

Heute abend:

Stamm.

Gedünsteter Roastbra-

ten. Sonabend:

Eisbein mit Sauerkohl.

Schloin.

Gasthaus zur Erholung.

Sonntag,

d. 26. Juni:

Tanz.

Es laden

freundl. ein

Jäschke u. Frau.

Schloin.

Gasthof zur Eisenbahn.

Sonntag, d. 26. d. M.:

Unterhaltungsmusik

wozu frdl. einladen

H. Frenzel und Frau.



Vereinigte Grünberger Sportfreunde

Spielprogramm:

Sonntag, d. 26. d. M.:

auf d. „Prinzen Heinrich“

Fußball:

1.30: Turnverein Rothenburg II - V. B. S. II

2.30: Turnverein Rothenburg I - V. B. S. I

3.30: Blau-Weiß Züllichau I. Damen - V. B. S. I. Damen

Fußball:

4.30: D. S. C. Neusalz I. Knaben - V. B. S. I. Knaben

5.30: D. S. C. Neusalz I. Jugend - V. B. S. I. Jugend



Kavallerie-Verein

(vormals Ulanen 1910).

Sonabend, den 25. 6., abends 8 Uhr:

Vorstandssitzung, 8½ **Verammlung**

Grüner Baum. Der Vorstand.

Brauerei

Ochelhermsdorf

Sonntag, d. 26. d. M.:

auf zum

Gommernachtsball

ab 7-8 Uhr Freitanz

ab 10 Uhr Damenball

Eintritt frei

Jeder erhält ein **Gratislos.**

Um gütigsten Zuspruch bittend,

Erich Körber und Frau

Plotlow.

Gasthaus zur Biene.

Sonntag, den 26. d. M.:

Unterhaltungsmusik

wozu frdl. einladen

Tanzfränzchen

freundlichst ein **Otto Kolbow u. Frau.**

Anlässlich der 25-Jahrfeier der Freien Turnerschaft

bitten wir unsere Mitglieder sich an dem Festzug zu beteiligen. Abmarsch Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Ressourcen-Platz

Ortsausschuß des A. D. G. B. und Afa

Vindner Sched

Alte Fischerhütte

in Alte Fähre bei Neusalz a. Oder

Sonntag, den 26. Juni:

Einweihung des renoviert.

Gesellschafts-Gartens

Es ladet freundlichst ein **W. Presse.**

Motorboot-Verbindung

vom Neusalzer Hafen aus.

Billige Handarbeitstage!

ab morgen Sonnabend.

Mehr Handarbeiten - mehr Freude!

Wir bringen verbesserte Qualitäten in jeder Preislage!

Ueberzeugen Sie sich bitte, wie schön und wie billig unsere Handarbeiten sind.

25

- 1 Nessel-Kinderschürze, vorgezeichnet
- 1 Marktkorbdecke, vorgezeichnet
- 1 Topflepentasche, vorgezeichnet

50

- 1 Waschkinderkleidchen, vorgezeichnet, fertig genäht
- 1 Kinderschürze, indanthren, vorgezeichnet, Gr. 55 und 60
- 1 Damen-Nesselschürze, vorgezeichnet
- 1 weißes Kissen, vorgezeichnet
- 2 Stück Nachttischdeckchen, vorgezeichnet
- 1 Küchenüberhandtuch, weiß mit Besatz, vorgezeichnet
- 3 Tablettdeckchen, vorgezeichnet

75

- 1 Kinder-Nesselkleidchen, vorgezeichnet, fertig genäht, Gr. 70
- 1 Damen-Schürze, indanthren, vorgez.
- 1 Klammschürze, weiß, Haustuch, vorgezeichnet
- 1 Brotbeutel, an 3 Seiten bes., vorgez.
- 1 Kaffeewärmer, mit indanthr. Besatz, vorgezeichnet
- 1 Kissen, weiß u. farbig, vorgezeichnet
- 2 große Tablettdeckchen, vorgezeichnet
- 1 ovale große Decke, vorgezeichnet

95

- 1 Kinder-Nesselkleidchen fertig genäht, vorgez. Gr. 75 u. 80
- 1 Indanthren farb., vorgez. Gr. 50-65
- 1 Küchenüberhandtuch, weiß mit Ueberschlag u. farbigem Besatz
- 2 Marktkorbdeckchen, vorgezeichnet
- 1 Kissen, weiß, mit farbigem Besatz, vorgezeichnet

1.25

- 1 Küchenüberhandtuch, grau mit Ueberschlag, vorgezeichnet
- 1 Mitteldecke, 100x100, vorgezeichnet

Kaffeedecken

Bestes Haustuch mit modernst. Zeichnungen, 130x160 3.25, 2.75

Damen-Nesselkleider

Die Nesselkleider sind trotz ihrer Billigkeit tadellos passend fertig genäht, vorgezeichnet . 1.50 fertig genäht mit indanthrenfarbigem Besatz 1.75 fertig genäht, farbig indanthren, vorgezeichnet 2.10

A.O. Schultz

Einmaliges

Sonder-Angebot!

Elegant verarbeitete Mäntel

aus hochwertigen modernen Stoffen in flotten jugendlichen und Frauenformen konnte ich zu außergewöhnlich niedrigen Preisen einkaufen.

Diese Vorteile lasse ich meiner Kundschaft zukommen

Die Preisgruppen sind:

9.50 16.50 19.50 29.50

W. Grau

Grünberg

Schlesien

Meine heutige Rekord-Leistung

soll Ihnen wiederum beweisen, wie billig ich verkaufe.

Anzüge 17.75

Anzüge

blau Twill . . . 26.50, 24.75

Gehrock-Anzüge

. 55.00, 48.00, 38.00

Stoff-Hosen

. 4.50, 3.50, 1.75

Blaue Körper-Jacken

und Hosen 1.65

Damen-Konfektion

Trench-Coats

in blau und mod . . . 4.95

Sport-Mäntel . 4.95, 5.75

Mäntel ganz auf Futter

. 14.50, 11.50, 9.75

Sommerkleider

. 2.75, 2.50, 1.75

Bei mir kaufen, heißt Geld sparen.

W. Bick, Obertorstr. 1a.

1031 er Grünberg. Blumen-Mutterlast preisgünstig abzug. Anfr. erb. u. K 0 500 a. d. Exp. d. Bl.

Weinausschank

Kliche, A. Gesundbrunnen 17f.

Weller

Große Bergstr. 10

Paatzold, Bäckermstr., Berliner Str. 60.

Villa Nippe

Zur goldenen Aussicht

Jacob, Balfweg 13.

G. Heibig, Bräsestr. 50.

Pillhock, Grünstr. 9.

Gustav Heibig, Breite Str. (30er).

Mania, Niederstr. 91.

O. Schiersch, Heinersdorf 48

Weinschank

gläser

¼ Lit. H, ½ Lit. H

(auch leihweise).

Otto Hoffmann

Ecke a. d. evang. Kirche.

Kirchl. Nachrichten.

Evangel. Kirche.

5. Sonntag u. Trinitatis: Kollekte f. d. Lehmgrubener Mutterhaus Breslau.

Zum Garten Christi.

7. Frühgottesdienst, P. Lic. Geisler;

11. Kindergottesd.

Grüßerkirche.

8½. Hl. Abendm., 9½. Hauptgottesd., P. prim. Krebs.

Einführung des Kirchenältesten H. Lehrer Schulz. Für d. Gemeindevertre-

tung sind die ersten

Bänke reserviert.

1. Laufen.

Ev. Männer- u. Jüngl.-V.

Sonntag: Fahrt zum

Gaußfeld nach Neusalz.

Bethesda.

Sonnt. Gottesd. 10 Uhr

Christliche

Gemeinschaft.

Bismarckstr. 38b.

Sonntag 10½:

Kindergottesdienst.

Nachmittags 3 Uhr:

Waldfest

im Waldheim „Bion“

(Vaußer Straße).

Musikalische Darbietungen.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Fahrtgelegenheit

Stadtbahn ab

Ring Punkt 2.10 Uhr.

Mittwoch abds. 8 Uhr:

Mitgliederstunde

für alle Mitglieder.

Die Bibelstunde fällt aus.

Katholische

Stadtpfarrkirche.

Sonntag ½7: Hl.

Messe. — 8: Kinder-

gottesdienst. — ½10:

Hauptgottesdienst. — ½8: Segens-

dacht.

In Sawaldau

9: Gottesdienst.

Mittwoch (Peter u.

Paul): Gottesdienst wie Sonntags.

Kath. Kirche Rittich.

(26. 6. — 2. 7.).

Sonntag vorm. 9:

Predigt u. Hochamt,

nachm. 2½: Segens-

andacht. Dienstag,

Mittwoch u. Freitag

früh 6: Hl. Messe.

Sonabend: Betei-

ligung am Gaußfeld

nachm. in Neusalz.

Mittwoch abends 8:

Frauenhilfe.

Katholische Kirche

Deutschwartenberg.

(16. 6. — 2. 7.).

Sonntag früh 7:

Frühgottesdienst,

vorm. 9: Haupt-

gottesdienst, nachm.

2½: Segensandacht.

Montag, Dienstag

und Donnerstag

früh 6: Hl. Messe.

Donnerstag abends

7½: Herz-Jesu-An-

dacht mit Hl. Segen.

Freitag früh 6:

Feierliches Herz-

Jesu-Hochamt und

Segensandacht.

Sonabend früh 6

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

**** Flug des „Do X“ nach Stettin.** Berlin, 23. Juni. Das Flugzeug „Do X“ ist heute 16 Uhr 16 vom Müggelsee nach Stettin gestartet. In Bord des Flugzeuges befinden sich auch Dr. Dornier. Das Flugzeug traf nach einstündigem Flug 17 Uhr 20 in Stettin ein und ging nach einer Schleife über der Stadt 17 Uhr 40 auf dem Dammischen See nieder. An Bord befanden sich 40 Personen, darunter Dr. Dornier und Vertreter des Reichsverkehrsministeriums. Kapitän Christianen und die Mannschaft des Flugzeuges wurde vom Landeshauptmann von Bismarck und dem Stettiner Oberbürgermeister Dr. Voetsch begrüßt. Gleichzeitig mit „Do X“ traf die Junkersmaschine „D. 2500“, ein Schwesterflugzeug des „Do X“, in Stettin ein und landete auf dem Flughafen. Am Abend veranstaltete die Stadt für den Kapitän und die Besatzung der beiden Flugzeuge einen Begrüßungsabend.

**** Die älteste Berlinerin.** Berlin, 23. Juni. Als älteste Berlinerin feierte heute Frau Friederike Müller ihren 103. Geburtstag, zu dem ihr von Oberbürgermeister Dr. Schum ein Glückwunschschreiben sowie eine Photographie überreicht wurden.

**** Fahrrad gegen Auto — ein Toter.** Düsseldorf, 24. Juni. In Palzdorf bei Goch fuhr gestern ein 17-jähriger Lehrling mit seinem Fahrrad gegen einen Personenkraftwagen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Lehrling auf den Kühler des Autos geschleudert und auf der Stelle getötet. Zwei Insassen des Kraftwagens erlitten durch Splitter der Schutzscheibe schwere Verletzungen.

**** Cholera-Epidemie in Süchina.** London, 23. Juni. „Times“ berichten, daß in ganz Süchina mit Ausnahme von Hongkong die Cholera wüte. Besonders stark zeige sich die Epidemie in Kanton, wo täglich annähernd 300 neue Erkrankungen zu verzeichnen seien.

Dr. Buresch wieder Landeshauptmann.

Wien, 23. Juni. Im Niederösterreichischen Landtag kam es bei Beratung des ersten Punktes der Tagesordnung, Wahl des Landeshauptmanns, zu Zusammenstößen zwischen Christlichsozialen und Nationalsozialisten. Die Ordner konnten nur mit Mühe Tätlichkeiten verhindern. Wegen Ergebnislosigkeit wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen.

In der wiederaufgenommenen Sitzung wurde Dr. Buresch wieder mit den Stimmen der Christlich-Sozialen zum Landeshauptmann von Niederösterreich gewählt. Der Wahlgang und die nachfolgende Erklärung Dr. Bureschs waren von heftigen Auseinandersetzungen der Christlich-Sozialen mit den Nationalsozialisten begleitet.

392 Festnahmen in Wien.

Wien, 24. Juni. Durch rasches Eingreifen der Polizei wurden gestern in Wien zahlreiche kommunistische Demonstrationen im Keime erstickt, so daß es nicht zu größeren Störungen kam. Insgesamt nahm die Polizei 392 Demonstranten fest, darunter zwei führende Kommunisten, die von der Stephanikirche aus Ansprachen halten wollten.

Bedrohender Eintritt der Türkei in den Völkerbund.

Genf, 23. Juni. Die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen über den Eintritt der Türkei in den Völkerbund sind soweit gediehen, daß dieser Schritt der Türkei als nahe bevorstehend angesehen werden kann.

Mißtrauensantrag gegen die englische Regierung.

London, 23. Juni. Das Unterhaus hat den Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition mit 446 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Zum Konkurs der Stadt Rößen (Oder).

Sämtlicher Besitz soll freihändig verkauft werden.

Rößen, 24. Juni. Der Besitz der in Konkurs geratene Stadt Rößen soll freihändig verkauft werden. Zum Verkauf stehen Acker, Wiesen und Bauland, einzelne kommunale Betriebe und der städtische Park.

Protest des Evangelischen Reichsleiters.

Berlin, 23. Juni. In einem Telegramm an die Preussische Staatsregierung erhebt der Evangelische Reichsleitersbund gegen die Berufung des bisherigen Ministerialdirektors Dr. Wendt zum Ministerialdirektor und Leiter der Abteilung für Volksschulwesen im Preussischen Kultusministerium Einspruch und protestiert gegen die Beförderung dieses leitenden Postens des zu zwei Dritteln evangelischen preussischen Volksschulwesens mit einem Angehörigen anderer Konfession. Weiter heißt es in dem Telegramm, angeht es die schon zuvor unparteilichen Stände dieser weltanschaulich fundierten Abteilung empfinde die evangelische Elternschaft diese Beförderung als untragbar.

86-jähriger erschößt seinen Schwiegersohn.

Biesbaden, 24. Juni. Ein 86-jähriger Landwirt aus Niederroßbach hat gestern nach einem Wortwechsel seinen 60-jährigen Schwiegersohn mit einem Jagdgewehr erschossen. Zwischen den beiden bestand seit längerem Streit in einer Vermögensangelegenheit.

Warum arbeiten

Sie nicht vorteilhaft

Wollen Sie mit der Zeit mitgehen, dann inserieren Sie im
Grünberger Wochenblatt!

Witterungs-Beobachtungen vom 23. und 24. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Wolkenbildung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr abends	747.1	+13.2	90	NW 1	9	0.6
7 Uhr früh	745.7	+11.6	88	NW 3	6	—
1 Uhr nachm.	745.0	+18.1	46	NW 3	7	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden +: 10.0.

Unsere Wetterlage zeigt wenig Änderung. Die Reste der Störung 30 Z liegen über Polen und geben zu einzelnen Schauer-Niederschlägen Veranlassung.

Wie wird das Wetter am Sonnabend sein?

Bei nördlichen Winden wechselnd bewölkt, nur vereinzelt Schauer, Temperatur wenig verändert.

Der Zug nach der Stratosphäre.

Deutschlands und Frankreichs Stratosphären-Flugzeuge. — Demnächstiger Start des Junkers-Aeroplans. — Das Geheimnis des Farman-Motors X.

Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft arbeitet gemeinsam mit den Junkers-Flugzeugwerken in Dessau an dem Bau eines deutschen Stratosphären-Flugzeuges. Die erste Versuchsreihe dieses Flugzeuges wurde im Herbst durchgeführt; sie ging nicht über die Ausprobierung der normalen Flugzeughöhen hinaus.

Nicht geht man an die zweite Versuchsreihe, die bis an den Stratosphärenrand, also bis zur 10-Kilometer-Grenze führen soll; die Stratosphären-Durchfliegung selbst ist einer dritten Versuchsreihe vorbehalten. Schon die zweite Versuchsreihe bringt die Benützung der Unterdruckkammer und des ersten Schwebeläufers.

Das Stratosphären-Flugzeug, das ganz aus Metall besteht, wird durch die Unterdruckkammer von außen völlig luftdicht abgeschlossen, ohne daß die Kabine dadurch den normalen Luftdruck zu entbehren braucht; außerdem sorgt die Unterdruckkammer für künstliche Bodentemperaturen. Durch das Turboschwebeläufers vermag der Ventilmotor auch in großen Höhen normal zu arbeiten. Der Motor des Aeroplans hat 800 Pferdestärken; das Gesamtgewicht des Flugzeuges beträgt mit voller Ausrüstung und Besatzung 80 Zentner.

Selbstverständlich ist für die zweite Versuchsreihe ein sorgfältig ausgearbeiteter Studienplan vorhanden, der das gründliche Studium der zu durchfliegenden Höhen vorsieht; dabei haben die Flieger nicht nur die meteorologischen Beobachtungen zu registrieren, sondern sie müssen auch die Bedingungen im Auge behalten, die sich für das normale Verkehrsflugzeug in diesen Höhen ergeben. Die Höhenflüge werden von dem bekannten Welt-Höhenrekordflieger Neuenhofen durchgeführt werden. Von dem Ergebnis dieser zweiten Versuchsreihe und von den Finanzierungsmöglichkeiten wird es abhängen, wann die eigentlichen Stratosphärenflüge in Angriff genommen werden.

Die Geheimnisse um das französische Stratosphären-Flugzeug beginnen sich allmählich ein wenig zu lüften. Man weiß jetzt wenigstens, was in dem streng bewachten und völlig unzugänglichen Atelier X der Farman-Werke in Villancourt während der letzten Monate vor sich gegangen ist. Man weiß, daß dort das erste französische Stratosphären-Flugzeug gebaut worden und daß es jetzt so weit fertiggestellt ist, daß innerhalb der nächsten drei Wochen der erste Probeflug unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehen wird. Der Probeflug wird in Toussus-le-Noble stattfinden; außer mehreren Mitgliedern des Luftfahrt- und des Kriegsministeriums dürfen nur einige prominente Wissenschaftler und Flugzeugkonstruktoren diesem interessanten Ereignis beizuwohnen.

Trotz all dieser Abwehrmaßnahmen ist einiges über die geheimnisvolle Maschine in die Öffentlichkeit durchgedrungen. Das Flugzeug hat 500 Pferdestärken und unterscheidet sich äußerlich kaum von den anderen Farman-Flugzeugen, nur daß die Flügel erheblich größer sind als die der gewöhnlichen Farman-Apparate. Der Rumpf ist ziemlich rund und besteht ganz aus Metall. Die Sicht aus der Kabine erfolgt durch ein Periskop, wie überhaupt viele Instrumente im Innern der Kabine an die Ausrüstung eines Unterseebootes erinnern.

Bei der Vergrößerung der Flügelstrecken gingen die Konstrukteure von dem Gedanken aus, daß in den angestrebten großen Höhen mit jener dünnen Luft zu rechnen ist, die dem Propeller fast jede Wirksamkeit nimmt und daß es dann die großen Flügelstrecken sind, die am ehesten ein ruhiges Gleiten des Flugzeuges ermöglichen.

Man nimmt in Frankreich an, daß nach erfolgreichem Probeflug das französische Stratosphären-Flugzeug auch der Öffentlichkeit nicht mehr vorenthalten wird.

Wegen
Geschäftsverlegung
rückwärtslos herabgesetzte Preise für
Glas-, Porzellan-, Steingut- und Nickelwaren
(bis 50% ermäßigt)
Max Franke, Holzmarktstr. 14.
Fernsprecher 611.

Billiges Angebot

1 Hemdenpassie . 0.17	1 Taschent. weiß Stk. 0.15
1 Scheuertuch . 0.25	1 Paar Schläpfer . 0.75
1 Seiflapp, 2 Stk. 0.25	1 große Wette . 0.75
1 Staubtuch 35/35 0.25	1 hlb. Worbischürze . 0.75
1 B. Sodenhalter 0.30	1 Gummischürze 0.75
1 Babecappte . 0.35	1 Knickerbockerstr. . 0.65
1 Eintauchnetz . 0.40	1 Paar Seidenstrümpfe . 0.70
1 Paar Socken . 0.40	1 Vorhemd . 0.80
1 Damenstrümpf . 0.50	1 Pfd. gr. Febern 0.85
1 Gummistrümpf . 0.55	1 offene Frauenhose . 1.25
1 Herrenstrümpf 0.65	pa. Wollgemischt 1.25
1 Hüftgürtel aus gut. Hemdentuch 0.65	1 Damenhemd mit breiter Manschet . 1.35
1 Hüftgürtel mit 4 Haltern . 0.65	1 Damenhemd mit schmalen Trägern 1.35
1 Taschentücher mit bunt. Rand Stk. 0.10	1 Herren-Mantel 1.65

Aug. Merkwirth

Inh. Clara Kraut
Berliner Straße 2, gegenüb. der Post
Auf alle Waren Rabattmarken!

1 Sonderposten

Herren-Sporthemden . . .	2.20
prima Qualität . . .	2.85
Pullover für Kinder . . .	0.95
Pullover für Herren . . .	1.70

Spielanzüge besonders billig!

Th. Hildebrandt

Wäschehaus, Berliner Straße 4.

Für den Frischobstgenuss die beste Medizin

Underberg Boonekamp,
Dr. Mampes bittere Tropfen,
echten Stonsdorfer von Koerner & Co.
in Originalflaschen und lose,
Kräuterbitter und Magenbitterliköre,
Weinbrand u. Weinbrand-Verschnitte,
Getroidekorn, Cottbuser etc.,
96 % prima Sprit 96 %, vorzügl. Jamaika-Rum und Verschnitte,
alles lose und in Flaschen zu den allerbilligsten Tagespreisen.

Zum Früchteeinlegen empfehle ich besonders div. Wein- u. Fruchtessige, reinen Spritessig etc.

Paul Götze

Telefon 88.

Guterh. Schützenjoppe

für mittlere Figur mit Preisangabe zu kauf. gef. Off. unt. N 499 an d. Exp. d. Bl.
Zeitungsmautatur ist zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes

Ein wenig gebr. Damen- und Herren-Fahrrad sowie ein Anaben- u. Mädchen-Fahrrad, 3/4 groß, billig zu verkaufen.
Friedrich Hahn, Alt-Kesselerstr. 60.

Ein großer weißer Kinderwagen billig zu verkaufen
Ring 6, Bäckerstr. 3g. Durschen ob. Alt. Mann, der mit Landwirtsch. Beschäftigung, sucht Mohr, Berliner Str.

Türschilder, Grabschilder, Hausnummern
schnell, gut, billig.

Otto Hoffmann
Edle a. d. evang. Kirche.

NESTLE'S KINDERMEHL die Zuflucht der Mütter in der warmen Jahreszeit! Jetzt auch in Portionsdosen

Gegenüber der Polizei!!!!
den sonst schon billigen Bretzen will der Bögendorfer noch billiger sein, damit sich jeder nur will, Schokolade, Bratzen und Bonbons kaufen kann! Die unten aufgeführten Artikel sind nur ein Bruchteil seiner großen Auswahl! Deshalb kommen Sie und überzeugen Sie sich beim Bögendorfer, Obertorstraße 9, gegenüber der Polizei!

Saure Himbeeren	100 gr nur 10
Saure Mischung	100 gr nur 12
Saure Zitronen- und Apfelsinen-Schnitten	100 gr nur 12
Saure Bräunungsmischung	100 gr nur 15
Saure Malvenmischung	100 gr nur 15
Saure Zitronenmischung	100 gr nur 15
Saure gefüllte Stachelbeeren	125 gr nur 20
Saure gefüllte Ananasbeeren	100 gr nur 20
Saure Zitronen- und Apfelsinen-Rosin	100 gr nur 20
Flüssiggefüllte Walderdbeeren	125 gr nur 20

und viele andere Bonbons!
Präpariert billig ist!
Böhisch-medischer gefüllter Bisselbruch . 1/2 Pfund nur 78
Noch lächerlich billiger müssen für Sie sein! 3 Tafeln, jede 100 gr schwer, also 300 gr Bismilch, Erdnuss, zusammen nur 88
und gar!
3 Tafeln Bismilch, Erdnuss, jede 50 gr, alle zusammen nur 88
erhalten Sie beim

Bögendorfer nur Obertorstraße 9, Gegenüber der Polizei.

Habe morgen wieder die billigen Fettheringe auf dem Wochenmarkt (Stand vor Glasernstr. Hofmann) Alfred Bogisch, Niederstraße 69.

Christiansstadt Hotel u. Diele Goldener Stern
5 Minuten vom Waldbad. Anerkanntes Speisehaus. Ein Versuch überzeugt Sie. Jeden Sonntag Konzert u. Tanz. Verlangen Sie Wochenend-Prospekt.

Waldbad Christiansstadt.
Herrlich im Eichenwald gelegen. Jeden Mittwoch: Rasse u. Plinge. Unterhaltungsanstalt.

Eine Stube mit Kammer sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition des Bl.

Heinrich Stadler Hauptgesch. Ring 17, Zweiggeschäft Niederstraße 42.

Sawade. Sonntag, den 26. d. M., laden zur Tanzmusik freundlichst ein H. Feind u. Frau.

Schertendorf Gasthof Hohenzollern. Sonntag, den 26. d. M., laden zur Tanzmusik freundlichst ein Schertendorf.

Arnholdsmühle

Sonntag und Sonntag:
Unterhaltungsmusik und Tanz

Hartmannsdorf. Sonntag, d. 26. d. M., laden zur Tanzmusik freundlichst ein Familie Lauterbach.

Schützenhaus Rothenburg. Sonntag, d. 26. d. M.: **Sanztränzchen** (Hotte Müst), wozu ergebnis einl. Paul Rösche u. Frau.

Lawaldau. Walter's Parkettsaal. Sonntag, d. 26. d. M., laden zur Tanzmusik freundlichst ein Frau Walter.

Prima Dillgarten. Wassereimer 1.50 M. Eig. Einlegerei.

Max Kümmel, Krautstraße.

Maschinen-Motoren-Zentrifugen-Auto-Steuerwagen-Lager.

Oele Fette

Sawade. Sonntag, den 26. d. M., laden zur Tanzmusik freundlichst ein H. Feind u. Frau.

Schertendorf Gasthof Hohenzollern. Sonntag, den 26. d. M., laden zur Tanzmusik freundlichst ein Schertendorf.